

# Marist Sein



## Christmas

### Weihnachten Botschaft



Jetzt, wo Weihnachten näher rückt, fragen wir uns vielleicht, wohin dieses Jahr gegangen ist. Wir sind alle beschäftigt und fragen uns besorgt, ob wir alles schaffen können, mit all den vielen Anforderungen an unsere Zeit und Ressourcen. Angesichts der enormen Menge an Aktivitäten können wir uns leicht von der wahren Bedeutung von Weihnachten ablenken lassen.

Wir erkennen die vielen Solidaritätsaktionen an, die derzeit in unseren Schulen und Projekten stattfinden. Lasst uns auch über unsere eigene Glaubensreise zu Weihnachten nachdenken. Als Maristen können wir, indem wir über den Glaubensweg Mariens nachdenken, Inspiration, Ermutigung und den Wunsch finden, sie für unseren eigenen, unverwechselbaren Weg mit dem Herrn nachzuahmen.

"Alle, die es hörten, fragten sich, was die Hirten ihnen erzählten. Aber Maria behielt all diese Dinge und dachte darüber in ihrem Herzen nach." Lukas 2: 18. Nehmen wir uns etwas Zeit, um wie Maria über die Bedeutung dessen nachzudenken, was wir zu Weihnachten feiern..

**P.J McGowan. F.M.S.**



## Europäisches Maristensolidarität Sitzung in Mindelheim

**Deutschland 16. bis 19. Oktober 2019**

**Großes Treffen von Vertretern der fünf europäischen Provinzen, um über die Pläne für die maristische Solidarität in Europa nachzudenken und voranzutreiben.**

Das Verzeichnis für alle maristischen Projekte in Europa, das ein nützlicher Leitfaden sein wird, ist fast vollständig. Wir passen auch das Solidaritätsrahmendokument der Kongregation an einen europäischen Kontext an. Wir hoffen auch, in diesem

Jahr europäische Protokolle für alle europäischen Freiwilligen fertigzustellen, wo immer sie arbeiten.

Wir arbeiten auch an einem Bildungsprogramm zur Förderung der Kinderrechte und hoffen, eine Beobachtungsstelle für die Rechte der Kinder einzurichten und Verfahren dafür auf europäischer Ebene einzuführen.

Wie Sie sehen können, haben wir ein ehrgeiziges Programm für die nächsten

Jahre. Wir besuchten auch das CMI-Projekt und Bro Michael hielt eine Präsentation über das Programm und die Pläne für das neue Jugendministeriums Programm. Es war auch eine großartige Gelegenheit, Beziehungen zu anderen Maristen in Europa aufzubauen. Ich möchte der größeren maristischen Gemeinschaft in Mindelheim für ihre große Gastfreundschaft danken..

P.J McGowan

## Marist Day am 18.10.2019

Am Freitag, den 18.10.2019, fand zum ersten Mal in der Schulgeschichte des MGFs der „Marist Day“ für alle 5. Klassen statt. Ziel dieses Tages war es für die Kinder erfahrbar zu machen, was es bedeutet, Teil unserer Maristen-Schulfamilie zu sein. Was meint man überhaupt mit dem Wort „Maristen“, wer war Marcellin Champagnat und was hat es mit den fünf „maristischen“ Werten auf sich? Auf alle diese Fragen wurde an diesem Tag versucht eine Antwort zu geben und zwar auf ganz unterschiedliche Art und Weise. Mit der Unterstützung vieler Kolleginnen und Kollegen, des Schülermaristenteams – die jeweils eine Klasse durch den Tag geführt haben – und von Frater Andreas Krupp – dem Prior des hiesigen Maristen-Klosters Furth – und Frater Heinrich wurde methodisch abwechslungsreich an mehreren Stationen die Bedeutung der fünf maristischen Werte „Einfachheit“, „Präsenz“, „Liebe zur Arbeit“, „In der Weise Mariens“ und „Familiensinn“ erarbeitet.

Begonnen hat der Tag für alle 5. Klassen gemeinsam in der Mensa, wo sie einiges über den Gründer des Maristen-Ordens – Marcellin Champagnat – erfahren haben.



Wichtige Stationen im Leben Marcellins wurden dabei ebenso angesprochen wie die Gründung des Maristen-Ordens und die Verpflichtung, Kinder und junge Menschen zu unterrichten und ihnen den Glauben an Gott näherzubringen.

Im Anschluss daran wanderten die Klassen in den folgenden vier Unterrichtsstunden von Station zu Station, wo sie jeweils einen der fünf maristischen Werte genauer kennenlernen durften. Der jeweilige Wert wurde immer zuerst kurz vorgestellt, bevor dann mit diesem gearbeitet wurde. Beispielsweise durften die Schülerinnen

und Schüler bei der Station „Liebe zur Arbeit“ jeweils zu zweit ein Kartenhaus bauen – jedoch nur mit einer Hand. Dabei haben sie erkannt, dass neben Fleiß, Ehrgeiz und Konzentration vor allem auch Teamwork und Fingerspitzengefühl zum Gelingen einer Arbeit notwendig sind. Im Gegensatz dazu haben sie den Wert „Einfachheit“ dadurch erfahren, dass sie im Meditationsraum bei entspannender Atmosphäre einfach nur ein Mandala ausmalen durften. Aufregender wurde es wieder bei den Stationen zu den Werten „Familiensinn“ und „Präsenz“.





Bei ersterem konnten die Kinder in Rollenspielen respektvolles, liebevolles und höfliches Verhalten – so wie es in einer Familie, auch in einer Schulfamilie spürbar sein sollte – darstellen. Auch der für Schülerinnen und Schüler oftmals nicht so leicht zu verstehende Wert „Präsenz“ wurde ihnen auf spielerische Art und Weise nahegebracht. In einem engen Gang sollten sie sich auf drei Art und Weisen begegnen: einmal mit gesenktem Kopf ohne einander in die Augen zu sehen, dann mit Blickkontakt und schließlich zuletzt mit einem Lächeln im Gesicht. Im Anschluss daran konnten sie in einer kurzen Reflexionsrunde ihre eigenen Gedanken und Gefühle in der jeweiligen Situation notieren, um diese dann mit den Klassenkameraden auszutauschen. Dabei war die Spannweite von einem Gefühl der Einsamkeit in der ersten Situation bis hin zu einem Gefühl des Wahr- und Angenommenseins, wenn man von seinem Gegenüber freundlich angelächelt wird, sehr groß. „In der Weise Mariens“ wurde wieder ruhiger und meditativer gestaltet. Dankbarkeit und Bescheidenheit als zwei Teilaspekte dieses Wertes konnten die Kinder in einem Spaziergang in Stille im Schulgarten erleben: Staunen im Angesicht der Schöpfung, Dankbarkeit für das Leben und die Welt, auf der wir leben.

Um den Marist Day gemeinsam abzuschließen, kamen alle 5. Klassen in

der Klosterkirche zusammen. Dort durften sie zunächst als Reflexion an diesen Tag einen Text oder ein Bild über die schönsten Erlebnisse des Marist Days schreiben bzw. malen. Dieser „Brief“ wurde dann in einem Kuvert verpackt, mit ihrem Namen versehen und eingesammelt. Ziel ist es, ihn diesen Schülerinnen und Schülern bei der Fahrt nach L'Hermitage, die wahrscheinlich künftig in der 11. Jahrgangsstufe stattfinden wird, wiederzugeben. Er soll eine Erinnerung an ihren Start als Mitglied der Maristen-Schulfamilie am MGF sein. Mit einem gemeinsam gesprochenen Mariengebete und dem Lied „Laudate omnes gentes“ wurde der Marist Day 2019 dann beendet.

#### Gn und Maristenteamschüler





# Maristen-Woche 2019

Ich wurde eingeladen, einen Artikel über unsere Maristenwoche 2019 zu schreiben, und ich dachte zunächst: "Wow! wir haben so viel getan - wie soll ich das alles in diesen Artikel einbringen?", aber jetzt, wo ich mich hingesetzt habe und mir die Zeit genommen habe über die Ereignisse und die Arbeit, die wir getan haben, nachzudenken, kann ich nicht anders als zu lächeln!

Das Moyle Park College Marist Kernteam begann im September mit der Planung von Veranstaltungen und der wichtigen Entscheidung, das diesjährige Thema zu wählen. Wir begrüßen alle neuen Mitarbeiter und "weniger neue", die unserer Gruppe beitreten. Es war mir eine Freude, mit diesem Team von Menschen an Veranstaltungen zu arbeiten und unvergessliche Erlebnisse für unsere Gemeinschaft zu schaffen.

Wir haben in diesem Jahr das Thema "Der Himmel ist die Grenze." gewählt, das mit dem schulweiten Kunstprojekt verbunden ist.

Das gesamte Kunstprojekt der Schule ist inzwischen zu einer jährlichen Veranstaltung geworden, bei der alle aus der MPC-Gemeinschaft eingeladen werden, um an einer gemeinsamen



Hilfreiche CMI-Freiwillige!

Erfahrung teilzunehmen und ein Kunstwerk für die Schule zu schaffen.

Ausgehend von meiner Reise zum Internationalen Jugendtreffen "Leben weben" in Guatemala wurde ich von den schönen textilen Drachen inspiriert, die am Gedenktag ihrer Vorfahren und ihrer verstorbenen Lieben geflogen werden. Es gibt ein solches Gemeinschaftsgefühl bei dieser Veranstaltung, und ich wollte das auf das Moyle Park College

Das fertige Maristen-Meisterwerk!

zurückbringen. Zusammen mit Hilfe vieler freundlicher Mitarbeiter, Brüder, maristischer Laien und Studenten haben wir einen riesigen sechseckigen Drachen erschaffen, wobei jeder Abschnitt einen anderen Teil unserer maristischen Gemeinschaft in der MPC darstellt. Weitere jährliche Höhepunkte der







### CMI Präsentation vor Schüler

diesjährigen Maristenwoche sind das schulübergreifende Quiz zur Geschichte und zum Maristen-Tisch, tägliche Reflexionen über die Sprechanlage, von Frater Nick moderierte Führungen durch das Brüderhaus, bei denen die Schüler die Geschichte des Moyle Park College kennenlernten, und das morgendliche Mitarbeiterfrühstück (was immer ein Genuss ist!).

Ein großes Dankeschön an alle Maristenführer, die an Präsentationen vor den Gruppen des jüngeren Jahres über ihre Reise nach L'Hermitage und ihre Rolle im Programm der maristischen Führung beteiligt waren. Die Schulflure wurden mit positiven Affirmationen geschmückt, die von den Schülern verfasst wurden und das Thema "Himmel ist die Grenze" fortsetzten, was die Gemeinschaftsräume mit Farbe und Positivität versorgte! Frau Doyle und Frau Doonan haben trojanische Arbeit in die diesjährige Führungsgruppe gesteckt und haben spannende Pläne für 2020, die sich auf das Thema "Familiengeist" konzentrieren. Sie planen mit einem

Aufruf für Hut und Schal zum Gedenktag von St. Vincent De Paul zu beginnen und freuen sich über alle Spenden!

Die Studenten hatten in diesem Jahr die besondere Gelegenheit, an einem Vortrag von Br Michael und jungen Maristen-Laien von CMI, Mendelheim, teilzunehmen. Hier erfuhren sie von der Arbeit, die auf der ganzen Welt geleistet wird, und den verschiedenen Projekten, an denen Studenten gerne teilnehmen können. Die Studenten von Moyle Park profitieren wirklich davon, wenn sie aus erster Hand von den Maristen-Laien hören, und diese Veranstaltungen ermöglichen es ihnen, Fragen zu stellen und sich als Teil der maristischen Gemeinschaft zu fühlen.

Am Donnerstag feierten wir den Weltgesundheitstag und die Junior Schüler mit Br Coleman pflanzten einen Gedenkbaum und

installierten eine neue Buddy Bank. Dies wird einen Raum schaffen, in dem alle über Jahre hinweg genießen können. Förderung neuer Freundschaften und eines Raumgefühls in der Schule, in dem sich die Schüler etwas Zeit zum Entspannen und Nachdenken nehmen können.

Unsere Veranstaltungen der Maristenwoche gipfelten in einer besonderen Messe für die ganze Schule, die von der Fachschaft Religion



Br Coleman und Junior Schüler pflanzen Samen der Zukunft!



in Moyle Park und Pater Damian geleitet wurde. Wir wurden mit schöner Musik von unserem MPC-Chor und Frau Cunningham verwöhnt. Diese jährliche Veranstaltung ist eine Veranstaltung, die von einem Gefühl der Gemeinschaft und des Familiengeistes erfüllt ist, da wir alle zusammen gekommen sind, um die Messe und die Arbeit der Woche zu feiern. In ihren Reden erinnerte uns Frau Cahalane an die maristische Familie, zu der wir gehören, und an die lange Linie der maristischen Laien.

Ein spannendes Merkmal der diesjährigen Messe war ein Video, das Maristenstudenten, ehemalige Schüler, Mitarbeiter und die Maristenbrüder interviewte. In dieses Video wurde enorme Arbeit investiert, und wir sind allen, die an der Erstellung dieser digitalen Aufzeichnung der maristischen Geschichte beteiligt waren, so dankbar.

Ein großes Dankeschön an alle, die daran beteiligt waren, eine so schöne Veranstaltung und einen so schönen Ort zu schaffen, um unser maristisches Erbe zu feiern. Ohne die Hilfe des Kernteams, unserer Hausmeister, begeisterter Maristenführer und weiser Brüder hätten wir das alles nicht schaffen können.

Man kann sich fragen, warum man sich auf eine solche Woche von Veranstaltungen einlässt, die neben dem Schulleben und den Prüfungspflichten stehen, aber unter diesem Druck ist es wichtig, auszusteigen, sich Zeit zu nehmen und über unsere Mission nachzudenken. Diese Momente des Zusammenkommens und des Teilens unserer Talente helfen, unsere maristische Gemeinschaft aufzubauen und ein Gefühl der Zugehörigkeit für uns alle zu schaffen.

Die Maristenwoche ist einzigartig, da sie uns für die bevorstehende Reise anregt und neu fokussiert. Wir fühlen uns bei unseren Bemühungen gegenseitig unterstützt und sind zuversichtlich, dass der Himmel wirklich die Grenze ist!

**Leigh Ellis - Art Teacher  
at Moyle Park College Dublin**



Aufbau unseres jährlichen Festmahles für die Maristenwoche



Vorstandsmitglieder, Elternrat, Mitarbeiter und Brüder teilten sich ein gemeinsames Essen



Richten Sie unser jährliches Marist Week-Festessen ein



# Maristenwoche Irland 2019

**CMI-Deutschland, (Zusammenarbeit für Mission International), der Maristen-Freiwilligendienst der Maristen in Mindelheim, koordiniert seit 5 Jahren internationale Freiwilligendienste. Uns hat die jüngste Idee, das Programm für irische Maristen zu erweitern, sehr gut gefallen. Als ehemalige und gegenwärtige Freiwillige waren wir umso mehr begeistert, als wir die Möglichkeit hatten, CMI zu präsentieren und die Studenten von Dublin und Athlone zu inspirieren. Während ihrer Maristenwoche trafen wir Schüler im Marian College, Moyle Park und Marist College. Deshalb verbrachten wir 5 Tage vom Sonntag, den 6. bis Donnerstag, den 10. Januar, mit Br PJ, Br Nicholas, Br, Colman und Br Kiran in der maristischen Gemeinschaft von Clondalkin.**

Vor dem Flug war ich nervös, vor allem wegen der Präsentation. Aber es war auch mein erstes Mal in Irland, ich hatte keine Ahnung von einer irischen Sekundarschule und ich hatte eine Weile kein Englisch mehr aktiv benutzt. Als wir jedoch im Haus der Maristenbrüder ankamen und zu Abend aßen, war es ein so herzlicher Empfang, dass ich leicht vergessen konnte, warum ich nervös sein sollte. Am nächsten Tag auf dem Weg zu unserer ersten Präsentation im Marianischen Kollegium kam die Begeisterung zurück. Aber bei der Ankunft wurde es von der freundlichen Rezeption und den netten Mitarbeitern und Schülern weggenommen. Viel entspannter konnten wir CMI zunächst den verschiedenen Klassen vorstellen und später in kleineren Gruppen mit den Maristenführern ein Gespräch führen.

An allen drei Schulen trafen wir auf warmherzige Menschen und hatten tolle Gespräche mit den Schülern. Ich genoss es, an einem irischen maristischen Schultag teilzunehmen. Was natürlich wesentlich zur liebevollen Atmosphäre beitrug, war der Aufenthalt im Haus der Brüder. Von Anfang



an fühlte ich mich Teil der maristischen Familie. Ich genoss die Gespräche und die gemeinsamen Mahlzeiten. Eines Tages wurden wir von der Athlone-Gemeinschaft zum Mittagessen eingeladen, wo wir stundenlang lachten, plauderten und redeten. Der Geist in der Gemeinschaft ist dynamisch, aufgeschlossen und großzügig. Ich fühlte mich als Person akzeptiert, ohne Vorurteile oder oberflächliche Bilder. An unserem letzten Tag wurde mir klar, dass ich mich nie unsicher hätte fühlen sollen. Als ich für mein Freiwilligenjahr nach Mexiko abreiste, war es genau die gleiche Erfahrung, anfangs nervös, aber mit einem offenen Herzen und freundlichen Menschen überall dort, wo ich war.

Ich bin sehr dankbar, dass ich nach Dublin kommen konnte, ich hatte eine wunderbare Zeit und eine weitere maristische Erfahrung. Hoffentlich können wir bald einige irische Schüler in Mindelheim begrüßen.

Ein Teil der Maristenwoche in Irland zu sein, war eine sehr geschätzte Mischung aus Nostalgie, verschiedenen Gemeinschaften und Kulturen und einem Blick auf die Zukunft der maristischen Welt. Der Gang durch die Korridore jeder Schule war eine angenehme Erinnerung an unsere gemeinsamen Ursprünge und Fundamente, aber auch ein Moment, um die Fähigkeit jeder Schule zu schätzen, zu wachsen, um einzigartig zu sein und gleichzeitig Teil einer globalen



Gemeinschaft zu sein. Ich bin sicher, dass die Schüler, denen wir vorgestellten, ähnliche Fragen und Ängste über Freiwilligenarbeit im Ausland hatten wie ich, da sie auch von einem Ort kommen, an dem es nicht üblich ist, ein Jahr vor der Universität frei zu nehmen, aber hoffentlich werden Neugier und der Wunsch, etwas Neues zu erleben, aus dem Samen sprießen, den wir gepflanzt haben. Ein Höhepunkt der Reise wäre der Nachmittag, den wir mit den Brüdern in Athlone verbrachten - Erinnerungen an Südafrika mit Bruder Eugene zu teilen, irische Segnungen (und Flüchel) von Bruder Gerard zu lernen und von Bruder Vincent mit Wärme und Offenheit empfangen zu werden. Insgesamt, von den Studenten über die Fakultät bis hin zu den Brüdern, wurde unser junges CMI-Mannschaft dazu gebracht, sich sehr wohl und willkommen zu fühlen.

# Niederlande Projektbesuch

**Westerhelling Woche 14.-17. Oktober 2019. Eine kurze Reflexion**

Am Montag, den 14.07.2019 trafen sich sieben Teilnehmer aus ganz Europa für 4 Tage im Westerhelling Haus in Nimwegen, Holland:

Jaime Feo aus Spanien, Bruder Albert André aus Belgien, Antonis Dasyras aus Griechenland, Paul Cummings, Martin Pearson und Alastair Callaghan aus Schottland und Renate Hacker aus Deutschland.

Bruder Jacques Scholte und Conny Stuart luden uns ein, die verschiedenen Maristenprojekte in Nimwegen vorzustellen.

Wir wurden mit sehr herzlicher Gastfreundschaft empfangen und erhielten die einmalige Gelegenheit, einen praktischen Einblick in die erstaunliche Arbeit der Mitarbeiter und Projektleiter der Maristen in den Niederlanden zu erhalten. Wir hatten eine Vorstellung von den Arbeitsmethoden und wurden in diesen Tagen von dem gleichen Grundprinzip begleitet wie alle in Nimwegen beaufsichtigten:

“Den Betreuten zum tiefsten Wesen seiner selbst zu führen, wo er vom Geheimnis allen Lebens berührt wird.”  
Wir trafen Clara im "Bibliodrama" und im



Kurs "Ein Jahr der Spiritualität", Thomas in "Eine innere Reise" und "Haus der Stille". Annelieke im "Haus der Stille", André und Jan in der "Moria Stiftung" und Conny und Bruder Jacques waren immer bereit, uns kompetente Einblicke in die Arbeitsweise und den Ursprung jedes Projekts zu geben.

Aber die Begegnung und Zusammenarbeit mit Clara, Thomas, Annelieke, André und Jan, Bruder Jacques, Conny und Bruder Gerard war viel mehr als eine Einführung in ihre Arbeit. Es war die Möglichkeit für jeden von uns, Stille und einen neuen Weg zurück zu unserer eigenen Quelle zu finden.

Als Gruppe trafen wir uns auf eine sehr persönliche und einzigartig tiefe Weise, die keiner von uns im Voraus erwartet

hatte. Ich bin überzeugt, dass die Zusammenarbeit in unserer Provinz durch diese Erfahrung bereichert wird.

Am Abend hatten wir die Gelegenheit, einander zuzuhören, wir tauschten Gedanken über ein geplantes Sabbatjahr, den 18. Geburtstag eines Kindes, über das Drehen von Tassen, einen Moment der Dunkelheit im Licht und nicht zuletzt über die tiefe Bedeutung des gemeinsamen Trinkens von Whisky aus!

Vielen Dank an alle, die diese Woche zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht haben, und es ist wunderbar zu wissen, welche erstaunlichen Möglichkeiten jungen Menschen in den Niederlanden geboten werden..

**Renate Hacker**

## Reflection

**In der letzten Sitzung wurden die Gäste gebeten, in 10 Minuten einen kurzen Brief (oder eine Whatsapp-Nachricht) an jemanden zu schreiben, der an den Erfahrungen der Tage in Nimwegen interessiert ist. Dies ist Teil des Briefes, den Martin geschrieben hat:**

Die letzten Tage haben mein Vertrauen in eine Quelle erneuert, die mich erfrischt und lebendig macht. Sie haben mir geholfen, wieder zu sehen, dass ich, ohne mich regelmäßig um

diese Quelle zu kümmern, dazu neigen kann, das Leben zu erzwingen und zu wollen, dass das Leben zu dem Skript passt, das ich bereits geschrieben habe. Es war großartig, Zeit in

Schweigen mit anderen Maristen zu verbringen und sich des Lebens bewusst zu werden, das in mir leben will. Ich komme mit viel Dankbarkeit für diejenigen zurück, die uns aufgenommen, ernährt und ermutigt haben, und mit dem Entschluss, mir mehr Zeit für Schweigen und Stille in meinem Leben zu nehmen.

**Martin**



# Erfahrungen mit dem Sammeln maristischer Führungspersönlichkeiten 2019

**Als jemand, der nicht getauft wurde, aber doch eine katholische Sekundarschule besucht, hatte ich immer ein Interesse daran, die Tiefen des religiösen Ausdrucks zu erforschen, ich war sehr fasziniert, als die Abteilung für Religionspädagogik meiner Schule auf mich zukam, um ein Maristenführer zu werden. Ich bin ein Schüler des St Joseph's College - eine Maristenschule in Schottland. Durch die Teilnahme am Maristenprogramm hatte ich gehofft, ein Gefühl für die Gemeinschaft zu bekommen, zu der meine Schule gehört. Dieses Ziel wurde sicherlich durch meine Reise nach L'Hermitage erreicht.**

Als wir anfangen, die Reise nach L'Hermitage zu besprechen, war ich sowohl ängstlich als auch aufgeregt. Ich war begeistert, die Orte zu sehen, an denen der Mann, der meine wunderbare Schule gründete, aufwuchs und seine Berufung fand. Ich fragte mich, wie die Atmosphäre wohl sein würde. Wären die Leute nett? Würden die Leute mich mögen? Diese und viele ähnliche Fragen kreisen in meinem Kopf wie eine Karussellrunde. Aber meine lieben Mitführer hatten mich beruhigt, ich war bereit zu gehen.

Diese Erfahrung war wirklich das Beste, woran ich je beteiligt war. Die Leute, die ich traf, akzeptierten mich, so wie ich sie auch. Ich musste nicht vorgeben, jemand zu sein, der ich nicht war. Es ist eine der wenigen Zeiten, in denen ich für alles an mir akzeptiert wurde, was wirklich ein Spiegelbild der maristischen Werte und des Gefühls der Zugehörigkeit ist, das in L'Hermitage so greifbar war. Ich hätte nie erwartet, so viele Menschen aus verschiedenen Orten, Lebensläufen und mit Meinungen zu treffen, geschweige denn, sich mit ihnen anzufreunden. Es hat mich erkennen lassen, dass ich gesegnet bin, durch meine Schule zu einer Gemeinschaft zu gehören, die so schön und von Natur aus freundlich ist. Sie sind jenseits von allem,



was ich hätte ergründen können. In diesem Moment haben sich die maristischen Werte - insbesondere der Familiengeist - wirklich bei mir durchgesetzt. Jeder war so rücksichtsvoll und tat sein Bestes, um andere einzubeziehen und ihnen zu helfen. Ich hatte mich in einer Gruppe wie dieser noch nie so respektiert und geschätzt gefühlt, was Familiengeist für mich bedeutet. Auf meiner Reise sprachen viele wichtige Momente mit mir: Der Rückweg von La Valla war einer der schönsten Orte, an denen ich je war; Le Rosey zu sehen, wo ich mit neuen Freunden schrecklichen Gesang genoss, und unsere erste Nacht im Aufenthaltsraum, wo ich einige neue Leute traf, an denen ich für den Rest der Reise klebte. Aber vor allem einen Moment werde ich für immer bei mir behalten. Einige meiner Freunde, neue und alte, bildeten eine Gruppe und wir saßen in einem sehr großen Kreis auf Ledersesseln. Es war immer ein Wettlauf um einen Platz, da wir so viele waren. In unserer letzten Nacht war der Kreis kleiner und hier erzählten wir Geschichten über uns und die verrückten Dinge in unserem Leben. Es gab vor allem eine Person, die viel besser darin war, Geschichten zu erzählen und uns Tränen des Lachens in die Augen zu bringen. Als die Zeit kam, in die Zimmer zurückzukehren, baten wir jedoch um eine Verlängerung, die freundlicherweise gewährt wurde. Unser Geschichtenerzähler erzählte uns eine letzte Geschichte über eine Kuh und ein Vierrad. Ich lachte, wie ich es noch nie zuvor getan hatte. Wir machen diese Geschichten

immer noch so oft wie möglich an unseren Telefonen und ich liebe meinen Kreis (und viele andere, die ich auf dem Weg getroffen habe) und den anhaltenden Familiengeist, den wir teilen.

Da wir wieder in unserer Schule sind, arbeiten wir als Team besser und hoffen, sehr bald unser erstes Treffen der Öko-Gruppe zu haben. Wir haben bei Veranstaltungen wie dem S1-Open-Abend mitgewirkt. Wir alle schätzen die Fähigkeiten, die wir von unserem Ausflug mitgebracht haben.

“Maristisch zu sein” hatte für mich immer nur bedeutet, dass ich von einer Maristenschule komme, aber ich erkenne jetzt, dass es so viel mehr ist als das. Es geht darum, dein Bestes zu geben, um dein Bestes zu sein. Du tust alles, was du kannst, um anderen zu helfen und auf alle möglichen Arten Freundlichkeit zu zeigen. Ich bemühe mich, in meinem Alltag mehr Marist zu sein, manchmal ist es schwierig, aber ich versuche immer mein Bestes. Ohne diese Erfahrung würde ich nicht einmal wissen, was es wirklich bedeutet, "Marist" zu sein, und für mein neu gewonnenes Wissen bin ich ewig dankbar.

**Vielen herzlichen Dank, Sophie Ritchie  
St. Josephs College Dumfries Schottland**





# Maristische Frankreich-Reise

**Am 12. September landeten wir am Flughafen Lyon, Frankreich. Dort machten wir eine Busfahrt zum Haus der Maristenbrüder, der L'Hermitage. Wir kamen am späten Nachmittag in L'Hermitage an und waren alle erstaunt über die Gebäude und die Landschaft. Wir versammelten uns alle im Speisesaal, wo wir uns mit anderen Maristenführern aus Schulen in Irland und Schottland trafen.**

Es war toll, andere zu treffen, die danach strebten, die gleichen Ziele zu erreichen wie wir. Wir wurden in Gruppen eingeteilt, in denen wir über die Mehrheit des Wochenendes bleiben würden. Diese wurden zu unseren Führungsteams und es war eine gute Gelegenheit für uns, mehr über die Menschen zu erfahren, mit denen wir das Wochenende verbringen würden. Nach unserer ersten Einführung machten

wir uns alle auf den Weg in den Sozialraum, wo wir einen großen Teil unserer Zeit in den folgenden Tagen verbringen würden. Der Sozialraum wurde in den folgenden Tagen mit Snacks und Getränken versorgt.

Unser zweiter Tag war vollgepackt mit Aktivitäten und einer Reise zu vielen der wichtigsten Orte, die für Marcellin Champagnat wichtig sind. Nach dem Frühstück stiegen wir alle in den Bus und fuhren nach La Rosey, wo wir eine Tour durch Marcellins Haus machten und den Mitgliedern von Marcellins Familie vorgestellt wurden, die ihn zu dem Mann gemacht haben, der er werden sollte. Nach unserer Tour durch La Rosey stiegen wir wieder in den Bus und fuhren nach La Valla. Wir beschlossen, dass wir nach unserer Tour zurück zur L'Hermitage "laufen" würden. Auf dem Rückweg unterhielten wir uns mit den anderen Maristenführern und lernten sie

noch besser kennen. Wir waren alle sehr müde, als wir zurückkamen, aber das hielt uns nicht davon ab, zusammen Fußball zu spielen. Wir hatten unsere letzte Tour durch die L'Hermitage, dann versammelten wir uns im Gesellschaftsraum und hatten eine tolle Nacht zusammen.

Am dritten Tag nahmen wir mit unseren Gruppen an verschiedenen Aktivitäten teil. Aktivitäten wie Katapult bauen, Brücke bauen und Plätze in Stille bauen. Die Aktivitäten waren eine großartige Möglichkeit, unsere Führungsqualitäten aufzubauen und zu verbessern. Ich persönlich habe viel über mich selbst gelernt und werde diese im Laufe meiner Zeit als maristischer Führer definitiv umsetzen. Wir bekamen dann ein paar Stunden Zeit, bevor wir an diesem Abend zum Abendessen ausgehen mussten. Wir spielten Fußball und hingen im Gesellschaftsraum herum, bis der Bus bereit war, uns ins Restaurant zu bringen. Im Restaurant hatten wir einen Burger und Chips. Es war die Nacht des Finales in ganz Irland, und jeder Dubliner sah es sich an. Sie sangen die ganze Nacht lang nach einem tollen Abend, um sich an die Dubs zu erinnern.

Als wir uns unserem letzten Tag der Reise näherten, hatten wir alle Angst, nach Hause zu gehen und uns von unseren neu gewonnenen Freunden zu trennen. Wir machten uns auf den Weg in den Essbereich zu unserem letzten gemeinsamen Frühstück in der L'Hermitage. Die Reise war ein großer Erfolg, alle Beteiligten hatten eine tolle Zeit. Einige großartige Freundschaften, die ein Leben lang halten werden, sind entstanden. Wir alle möchten uns bei allen bedanken, die die Reise ermöglicht haben, von den Maristenbrüdern, allen Lehrern und vor allem Aisling und Alaister, die die Reise zu einer Freude für alle Beteiligten gemacht haben.



**Matthew Capacite,  
Marian College Dublin**



# Marist Leader Hermitage Trip

Mein Lieblingsteil des Jahres war bisher die Reise der Maristenführer nach L'Hermitage in Frankreich. Diese Veranstaltung fand vom 12. bis 15. September statt. Es gab dort sechs Schulen.

Drei aus Schottland und drei aus Irland. Meine Maristenkollegen und ich verließen die Schule um etwa 10:40 Uhr in Begleitung von Miss Kelly und Miss Doonan. Wir wurden von Peter zum Flughafen Dublin gefahren. Wir kamen ohne größere Pannen durch die Sicherheit, aber mit einigen Flüssigkeiten, die die 100ml-Regel nicht einhalten konnten (einschließlich meiner Sonnencreme) weniger. Wir stiegen kurz darauf in das Flugzeug und erreichten den Flughafen



Lyon, von wo aus wir eine zweistündige Busfahrt zur L Hermitage nahmen. Ich war begeistert von dem Gedanken, andere Maristenführer aus anderen Schulen zu treffen. Ich freute mich auch darauf, mehr über Marcellin Champagnat und die Maristenbrüderschaft zu erfahren.

Wir kamen an und wurden in den Essbereich geführt, wo einige der anderen Schulen bereits angekommen waren. Am Anfang war es etwas

unangenehm und wir alle stellten an verschiedenen Tischen in unserer Schule auf. Dann begrüßte Aisling uns ein wenig und begann, uns Zimmer zu geben. Dann gingen wir in einen Konferenzraum, um Details zu erfahren, was passieren würde. Am Freitag erhielten wir einen Rundgang durch die riesige Sammlung von Gebäuden. Dann fuhren wir zu Marcellins Geburtsort in La Valla sowie nach Le Rosey. Wir haben auch unsere erste Führungsaktivität abgeschlossen, für die ich als Leiter ausgewählt wurde. Am Samstag haben wir verschiedene Führungsaktivitäten abgeschlossen und ich habe einige erstaunliche Menschen getroffen, die ich nie vergessen werde, wie Sophie, Fionn, Emma, Morven, Rory und Cian. Ich habe auch meine Beziehungen zu meinen Kollegen von Moyle Park gestärkt. Am Sonntag verabschiedeten wir uns traurig und machten uns auf den Weg zu unseren verschiedenen Schulen. Meine Reise nach L' Hermitage war eine der besten Erfahrungen, die mir passieren konnte. Ich habe dort so viel gelernt von den Aktivitäten, die wir durchgeführt haben, und den Menschen, die ich





getroffen habe. Eine der Aktivitäten, die ich mit meiner Führungsgruppe namens Keltische Kreuzritter durchgeführt habe, war das Spinnennetz. Dabei handelte es sich um ein Netz, das zwischen zwei Bäumen mit unterschiedlich großen Löchern in unterschiedlichen Höhen gespannt war. Das Ziel war es, Ihr gesamtes Team von neun Personen durchzubringen. Wir haben sieben Leute durch das Netz gebracht, ohne das Netz zu berühren oder das gleiche Loch zweimal zu benutzen. Da wir für jede Herausforderung einen anderen Leiter haben mussten, wurde Joseph als Leiter für diese Herausforderung ausgewählt. Diese Herausforderung war großartig für die Teambildung und stärkte unsere Beziehungen wie alle anderen Herausforderungen auch. Nach einem Tag, der von solchen Herausforderungen angefüllt war, war es fast unerträglich sich zu verabschieden.

Ich habe diese Reise absolut geliebt. Ich habe so viel mehr darüber gelernt, was es bedeutet, Marist zu sein. Ich habe besucht, wo er geboren wurde. Ich saß am selben Tisch, an dem er gesessen hatte. Ich sah sogar das Bett, in dem er starb. Ich habe viele neue Freunde gewonnen und Aktivitäten mit ihnen abgeschlossen. Ich hatte auch die Zeit meines Lebens, das alles zu tun. Zwar hatte die Reise einige schlechte Punkte und ja, das Essen war anders, aber die idyllische Umgebung und die ausgezeichnete Unterkunft glichen das aus. Eine Sache, die ich liebte, waren all die neuen Leute, die ich traf. Mitstudenten und Maristenführer versuchen alle, ihren Weg im Leben zu finden. Aber eine Sache, die ich hasste, war die Tatsache, dass die Reise so kurz war. Ich wäre gerne einen Monat dort geblieben und würde gerne nächstes Jahr wieder zurückkehren. Ich habe Geduld, Teamarbeit, Führungs- und Kommunikationsfähigkeiten gelernt.

**By Ciaran Kirk,  
Moyle Park College**

## Maristenführer Versammlung Einsiedelei



Auf der Maristenreise gab es viele positive Dinge, die ich erlebt habe - nicht nur ich, sondern auch mein ganzes Team. Wir alle erinnern uns an den ersten Tag, als wir uns in dieser neuen Atmosphäre mit neuen Leuten verängstigt, schüchtern und verschreckt fühlten. 'Aber wir haben uns so gut mit ihnen verstanden! Wir lernten viel über die Werte, die der heilige Marcellin Champagnat zeigte, wie die Liebe zur Arbeit, den Familiengeist, den Weg Mariens, Einfachheit und Präsenz.

Auf der Reise haben wir viele gute Freunde gefunden, mit denen einige von uns noch immer in Kontakt bleiben. Einige mögen sagen, dass sie durch diese Reise mehr Selbstvertrauen gewonnen haben als ihr vorheriges Selbst, was eine Leistung ist, denn das war genau das, was wir gesagt hatten, was wir vor unserer Ankunft verbessern wollten. Auf der Reise haben wir viele Führungsaktivitäten durchgeführt; unser Favorit waren die Spinnennetze, weil es so viel Spaß machte und viel Kommunikation erforderte. Am Ende des Tages machte uns die Reise zu einem besseren Team.

**Ayanfe Olowoyo - St. Mungos Akademie**

In St. Mungo's war es unsere Mission, sicherzustellen, dass die maristischen Werte anerkannt und gelebt werden. Wir haben dies erreicht, indem wir Vorträge auf Versammlungen gehalten haben, Geld und Bewusstsein für die Bedeutung der psychischen Gesundheit geschaffen haben.



Auf unserer Reise nach Frankreich haben wir uns besonders von dem Kreuz inspirieren lassen, das am Geburtsort von St. Marzellan steht, auf dem die Namen aller 82 Länder mit maristischen Schulen standen. Wir haben die Kraft dieses Symbols für junge Menschen erkannt: Wenn ich um seine Hilfe und Führung bitte, kann Gott mich gebrauchen, um die ganze Welt zu beeinflussen, so wie er es bei St. Marcellin getan hat. Bei St. Mungo's wird sich dieses Symbol in der Schaffung eines Kreuzes in einem der Hauptbereiche der Schule widerspiegeln: Die Schüler unserer Schule kommen aus vielen verschiedenen Nationen, und jede von ihnen wird auf unserem neuen Maristenkreuz vertreten sein. Wir hoffen, dass dies den maristischen Wert der Schaffung einer gastfreundlichen Gemeinschaft und letztlich den Wert der Liebe im Evangelium zum Ausdruck bringt.

**Kyle Bruce - St Mungos Akademie**





## Meine Erfahrung bei l'Hermitage

**Als Maristenführer hatte ich die großartige Gelegenheit, nach l'Hermitage in Frankreich zu gehen. Als Teil des Programms zur Führungskräfteentwicklung wohnen wir im Haus des Maristengründers Marcellin Champagnat in l'Hermitage, nahe Lyon in Frankreich. Das Hauptziel des Wochenendes war es, Führung und Gemeinschaft durch eine gemeinsame Erfahrung von Aktivitäten zu entwickeln.**

Wir wurden von den anderen maristischen Schulen in Irland begleitet: Moyle Park und Marian College. Drei schottische Schulen waren auch dort: St. Mungos, St. Johns und St. Josephs. Sie waren großartig, da sie der Reise eine echte Atmosphäre verliehen, und wir haben einige Freunde fürs Leben gewonnen.

Wir erhielten jeweils Mitbewohner aus einer anderen Maristenschule, um uns zu helfen, uns weiter mit den anderen Maristenführern zu verbinden. Zuerst waren wir besorgt darüber, die engen Grenzen mit dem zu teilen, was als fremd schien. Aber in der

Tat erwies es sich als eine großartige Möglichkeit, sich mit den anderen Schulen zu verbinden.

Das Zentrum bietet ein erlebnisorientiertes Wildnisprogramm, das darauf zugeschnitten ist, Selbstvertrauen und Führungsqualitäten zu entwickeln, wobei der Schwerpunkt auf unseren maristischen Werten liegt. Wir besuchten Le Rosey, den Geburtsort von Marcellin. Hier erfuhren wir von Marcellins Familie und der Gegend, in der er aufgewachsen ist, sowie von seinem Lebensstil. Wir sahen das Maristenkreuz, das alle Länder umfasst, in denen es eine maristische Präsenz gibt. Wir besuchten La Valla, wo wir den ursprünglichen Tisch der Maristenbrüder sahen und mehr über Marcellin und das maristische Charisma erfuhren.

Danach sind wir von La Valla aus zurück nach l'Hermitage gelaufen. Wir sind den Spuren von Marcellin gefolgt, und das war ein echtes Highlight unserer Reise. Der Spaziergang war wirklich gut, denn wir waren im Einklang mit der Natur und

waren den anderen Maristenführern näher gekommen. Das Gehen in der heißen Sonne machte es umso besser, da es nur unsere Stimmung ankurbelte und uns wirklich half, uns mit dem einen und anderen zu verbinden.

Wir haben auch Führungsaktivitäten durchgeführt, die großartig waren, da wir nicht nur an unseren Führungsqualitäten arbeiten konnten, sondern auch anderen Menschen helfen konnten, die mit ihren Problemen zu kämpfen hatten. Mein Favorit war der Brückenbau.

Insgesamt hat mir die Reise sehr gut gefallen und ich würde definitiv wieder gehen, wenn ich die Möglichkeit hätte, als Maristenführerin des Jahres 2 zu arbeiten. Alle dort waren sehr nett und die Maristenbrüder waren sehr gastfreundlich und großartige Gastgeber, besonders Bruder Maurice und Bruder Xavi. Alastair und Aisling gaben allen das ganze Wochenende über Zuversicht und Unterstützung.

**Geschrieben von Rory Kane,  
Marist College Athlone**



# Maristenführer

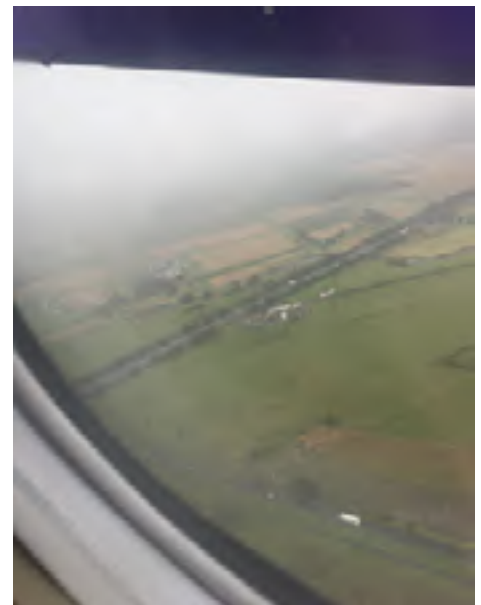
Als Gruppe wurden wir eingeladen, am Elterninformationsabend P6/7 teilzunehmen. Das war unsere größte Herausforderung als Gruppe seit unserer Rückkehr aus Frankreich. Das Gute daran war, dass wir den Eltern alles über unsere Maristenführer-Gruppe und den ganzen Spaß, den wir hatten, und die Freunde, die wir gewonnen haben, erzählen konnten und vor allem darüber, was einen guten Leiter ausmacht.

Wir erklärten, dass unsere Gruppe an der Bedeutung der Werte von St. Marcellin arbeitet. Wir sprachen über die Familie der St. Johns und wir alle haben die Pflicht, uns um jeden zu kümmern, der in unser Leben kommt. Das zeigte sich in unserer Präsentation. Die Gruppe sprach mit neun verschiedenen Elternteilen und am Ende traten wir wie Profis auf.

Wir hoffen alle verzweifelt, dass wir nächstes Jahr zurückkehren dürfen.

Beteiligte Schüler:

David Lawson, Ryan Kane, Adam Brown, Ruth Black, Catherine Colvin, Luisa, Amna, Aveena





# Kreide-Gespräche

## Emilia

(St. Johns RC Gymnasium, Dundee)

Meine Erfahrung aus Frankreich ist ziemlich interessant, weil es wirklich Spaß gemacht hat und ich eine tolle Zeit hatte, ich habe neue Leute kennengelernt und ich bleibe immer noch in Kontakt mit einigen von ihnen, die Aktivitäten haben Spaß gemacht und es war wirklich gut, dass unsere Gruppen gemischt waren, da wir die Chance hatten, neue Leute zu treffen. Mir gefiel die Idee, ein Zimmer mit jemandem zu teilen, den wir nicht kannten. Ich habe so viel mehr über St. Marzellin gelernt. Eine Sache, die ich ändern würde, ist, so viel mehr Aktivierungen vorzunehmen, da es Schüler in der Gruppe gab, so dass jeder die Chance hat zu führen, da ich das Gefühl habe, dass ich viel verpasst habe, weil ich nicht die Chance hatte zu führen. Ich habe das Gefühl, dass ich viel mehr Selbstvertrauen und soziale Fähigkeiten erworben habe. Ich würde gerne nächstes Jahr wiederkommen, da es eine der besten Zeiten war, die ich je hatte, und ich hoffe, dass weitere Erfahrungen wie diese organisiert werden.

## Megan Reilly

(St. Johns RC Gymnasium, Dundee)

Meine Erfahrung in Frankreich war fantastisch! Ich liebte jeden Moment und war traurig zu gehen. Alle waren so großzügig, fürsorglich und ließen L'Hermitage sich wie zu Hause fühlen, alle Schulen verstanden sich wirklich



gut miteinander. Ich habe viele neue Fakten über St. Marzellin und die fünf maristischen Werte gelernt. Die Führungsaktivitäten halfen allen, mehr Selbstvertrauen zu gewinnen und wir lernten uns besser kennen, Frankreich hat eine meiner besten Lebenserfahrungen und würde gerne zurückkehren.

## Catherine

(St. Johns RC Gymnasium, Dundee)

Ich habe meine Reise nach Frankreich mit den Maristenführern sehr genossen. Ich liebte es, neue Freunde zu finden und neue Leute kennenzulernen, die ich ohne das Programm nicht getroffen hätte. Die L'Hermitage ist ein schöner Ort zum Übernachten und alle waren sehr herzlich, ich genoss es, mehr über das Leben von St. Marcellin zu erfahren und wo er aufgewachsen ist. Ich wurde aus meiner Komfortzone gedrängt und nahm die Herausforderung an, meine Gruppe durch eine Aktivität zu führen. Ich liebte die ganze Erfahrung und bin sehr dankbar, dass ich diese Gelegenheit hatte.

## Maria Hapca

(St. Johns RC Gymnasium, Dundee)

Es war ein erstaunliches Gefühl, ein zweites Mal nach Frankreich zurückzukehren. Weggehen, um Menschen zu treffen und mit ihnen zu arbeiten, die das Gleiche tun wie du, während du weißt, dass du deine Führungsqualitäten verbessert. Als Maristenführer im zweiten Jahr hatte ich die Möglichkeit, all mein bisheriges Wissen und meine Erfahrung einzubringen und die derzeitigen Leiter im ersten Jahr zu unterstützen, während sie ihre vielen Fähigkeiten entwickelten. Die Reise gab mir ein Gefühl der Dankbarkeit, dass ich die Möglichkeit hatte, meine Erfahrung zu nutzen, um anderen auf ihrem Weg zu helfen, und jedes Mal, wenn ich zusah, wie meine Gruppe erfolgreich war, war ich überflutet und war stolz. Am Ende des Wochenendes weiß ich, dass ich meinen Teil dazu beigetragen habe zu helfen und dass ich Freundschaften geschlossen habe, die von Dauer sind.



# Kreide-Gespräch- L'Hermitage Maristenreise

**Ich selbst, zehn andere Schüler, Miss Cockburn und Mrs Robbins fuhren letzten Monat nach Frankreich. Wir sind Teil des zweiten Jahres der Maristische Führungsgruppe im St John's RC. Es war eine erstaunliche Erfahrung, an die ich mich für den Rest meines Lebens erinnern werde. Wir haben viele neue Freundschaften mit Menschen aus anderen Maristenschulen aus Schottland und Irland geschlossen. Die Hin- und Rückfahrt war sehr anstrengend, aber sehr lohnenswert. Als Maristenführer nahmen wir während unserer Erfahrung an zahlreichen Aktivitäten teil. Unser erster Tag außerhalb der Heimat zielte darauf ab, uns gegenseitig kennenzulernen, uns mit unserer neuen Umgebung vertraut zu machen, die anderen Schulen und Schüler auf der Reise kennenzulernen und zu erfahren, was sie bisher als Maristenschule erreicht haben.**

Der zweite Tag war bei weitem der beste Tag für mich, denn wir fuhren zum

Geburtsort von St. Marcellin, in Le Rosey, um sein Haus zu besuchen und den Ort, der ihn geprägt und inspiriert hat. Es war wunderschön und sehr friedlich und definitiv ein Ort der Besinnung. Nachdem wir uns in Le Rosey umgesehen hatten, reisten wir nach La Valla, welches dem heiligen Marcellin als Basis für die Brüder diente und wo er andere über die maristischen Werte aufklärte.

Als wir unsere Reise durch La Valla beendet hatten und als Gruppe all die verschiedenen Dinge über die maristischen Werte lernten, hatten wir einen langen Fußmarsch zurück nach L'Hermitage, aber das Ergebnis des Spaziergangs war erstaunlich, ich gewann mehr neue Freunde und wir diskutierten, wie unsere Schulen waren und warum wir Maristenführer werden wollten.

Der dritte Tag war vollgepackt mit Führungsaktivitäten und jeder bekam die Möglichkeit, den ganzen Tag über eine Führungsrolle zu übernehmen. Die Lehrer und Mitarbeiter waren sehr

hilfsbereit, sie nahmen auch an einigen der Aktivitäten teil und interviewten uns anschließend, um das Gelernte zu teilen. Am letzten Abend tauschten wir uns über unsere Lieblingsaspekte der Reise aus. Wir fuhren in die Stadt St. Etienne und genossen ein köstliches Abendessen. Meine Gruppe gewann die Herausforderung, wer tagsüber die meisten Punkte bekommen kann, also bekamen wir in dieser Nacht einen ganz besonderen Leckerbissen.

Als ganze Gruppe fiel es uns schwer zu gehen, denn obwohl wir uns gerade erst getroffen hatten, schien es, als würden wir uns seit Jahren kennen. Wir schlossen Freundschaften, die einzigartig und besonders waren. Ich bin definitiv mit Freunden für immer weggegangen, und wir sind alle wie eine glückliche Familie. Dies war eine der besten Erfahrungen in meinem Leben und würde definitiv wieder zurückgehen, wenn ich die Chance hätte, in Zukunft ein Maristenführer im zweiten Jahr zu werden.

**Megan Reilly 3D1**







# Ein weihnachtsgeschenk... im september!

**Wir sind kurz vor Weihnachten. Wir nähern uns einer Zeit der Familie, des Teilens, einer Zeit der Brüderlichkeit, einer Zeit der Freude und in der wir große oder kleine Projekte planen. Es ist auch eine Zeit, Geschenke zu geben oder zu empfangen. Eine Zeit Gottes. Aber was würdest du denken, wenn ich dir sagen würde, dass ich das alles im September erlebt habe?**

Vom 12. bis 15. September hatte ich das große Glück, ein Geschenk der maristischen Bruderschaft in der Eremitage zu erhalten. Es ist ein Programm für junge maristische Führer. Ich würde dich täuschen, wenn ich dir sagen würde, dass ich nicht mit ein wenig Angst gehe, da ich niemanden außer drei Personen kenne; mein Englischniveau wurde auf die Probe gestellt, da ich nie 4 Tage damit verbracht hatte, nur auf Englisch zu sprechen; ich würde nichts Konkretes tun, sondern eine Erfahrung leben, zu der ich eingeladen war. Es war sehr seltsam für mich, weil

ich gerne alles unter Kontrolle habe, aber diesmal nicht. Also versuchte ich, diese Versammlung wie ein Kind zu leben, während ich die Geschenke unter dem Baum entdeckte.

Ich werde dir nicht sagen, was wir dort getan haben, aber was ich in diesen vier Tagen durch die fünf maristischen Werte empfand, hat dort funktioniert. Ich liege nicht falsch, wenn ich sage, dass der Familiengeist von dem Moment an anwesend war, als ich auf dem Flughafen von Lyon landete. Dort traf ich einige der Lehrer, die ich an diesen fantastischen Tagen teilhaben lassen wollte, und es war ein sehr herzlicher Empfang. Von Anfang an fühlte ich mich als einer mehr unter ihnen. Kinder, Lehrer, Moderatoren als maristische Familie unter Jugendlichen und deren Wachstum. Was können wir noch verlangen?

Bei diesem Treffen geht es um Führung. Viele Aktivitäten wurden sorgfältig vorbereitet und folgten einander, mit der maristischen Liebe zum Arbeitswert. Alles

wurde akribisch vorbereitet und die Umsetzung der Aktivitäten perfekt geplant. Jeder war sich bewusst, was in jedem Moment zu tun war und welche unterschiedlichen Bedürfnisse die einzelnen Aktivitäten mit sich brachten. Die Aktivitäten waren sehr originell und motivierend und dachten immer an die Menschen, auf die die Workshops vorbereitet wurden, und an die Ziele, die wir mit den Kindern erreichen wollten. Diese Arbeit wurde immer mit einem riesigen Lächeln erledigt und die Freude und das Lachen waren während der Aktivitäten oder Vorbereitungssitzungen der Lehrer immer präsent. Mir wurde klar, dass es nicht nur ein Job war. Ich fühlte, dass das Treffen ein beruflicher Moment für Lehrer, Moderatoren und Organisatoren war, der über eine Bildungsaufgabe hinausging.

Es war wunderbar, wie wichtig die Präsenz in diesen Tagen war. Die Lehrer waren nicht nur Informations- oder Wissensvermittler, sondern gingen mit den Jugendlichen, begleiteten sie bei der persönlichen

Entdeckung ihrer Führungsqualitäten, halfen ihnen, ihre Tugenden und ihre Grenzen zu erkennen, um sie zu stärken oder zu verbessern. Diese Präsenz wurde aus der Einfachheit jedes einzelnen heraus vollzogen. Keine Angst haben, mit Demut und Bescheidenheit das Echte in jedem Einzelnen zu zeigen und die persönlichen Gaben, die wir erhalten haben, in den Dienst der anderen zu stellen. Sich der kleinen Details bewusst zu sein, wie eine Familie. Die Einfachheit schafft eine sehr gute Atmosphäre, die gleichzeitig für die Kinder als Beispiel dafür sichtbar war, was sie damals und den Rest ihres Lebens leben sollten.

Schließlich kann ich mir keinen anderen Weg vorstellen, um diese Aufgabe zu erfüllen, als den Weg der Maria. Es gibt zwei Einstellungen, die mir immer bewusst sind: Fürsorge und Zärtlichkeit. Gebete waren großartige Momente, um die Arbeit und das Lernen in die Hände Gottes durch Maria zu legen. Marcellin Champagnat wollte, dass sie die Inspiration der Zärtlichkeit für Maristen auf der ganzen Welt ist. Und so war es während der Versammlung. Diese Einstellungen waren während dieser Tage immer präsent.

Ich brauche nur Aisling, Alastair und der Provinz West Zentral Europa für die Einladung zur Teilnahme an dem Treffen und für den herzlichen Empfang zu danken, den ich gefunden habe, indem ich mich noch einmal unter den Moderatoren, als Familie, zu Hause fühlte. Manchmal frage ich mich, wie wir weiterhin Schritte unternehmen können, um das maristische Charisma in der Welt oder in Europa zu vitalisieren, und ich erkenne, dass aus der Einfachheit der Begegnung und der Zärtlichkeit im Umgang mit den anderen die Grundlagen entstehen.

Am Ende des Treffens, wie ein Kind vor den Weihnachtsgeschenken, bin ich mit der Begeisterung dabei, das maristische Europa weiter aufzubauen, das wir gemeinsam fördern wollen. Die Jugend von heute verdient es und wir auch

**Br Xavi Gual - Hermitage Provinz**

## Präsenz in die Tat umsetzen

**Präsenz kann definiert werden als der Zustand oder die Tatsache, dass etwas existiert, geschieht oder vorhanden ist. Als Maristenführer ist es wichtig, dass wir alle in unseren maristischen Werten Präsenz zeigen, um unsere Gedanken und Gefühle klar zum Ausdruck zu bringen und uns gegenseitig zu unterstützen.**

Am St. Joseph's College haben wir untersucht, wie wir in unserer Schule präsenter sein können und was wir tun können, um sie für unsere Mitschüler zu verbessern. In diesem Zusammenhang haben wir die Idee entwickelt, die ECO-Gruppe in der Schule stärker zu fördern. Die Maristenführer sind zu wöchentlichen Treffen gegangen, um Ideen für zukünftige Projekte innerhalb der Schule zu diskutieren. Vor kurzem wurde uns die alleinige Kontrolle über die aktuelle Öko-Gruppe übertragen, die uns in die Lage versetzt, sie selbstbewusst und unabhängig zu führen, so dass unsere individuellen Ideen zu Maristenführer zusammenkommen, die sich für die Umwelt begeistern. Wir hoffen, dass wir im nächsten Jahr mit monatlichen Treffen für neue Ideen und neue Projekte beginnen können.

Um unsere Öko-Gruppe zu fördern, haben wir während der Versammlung eine Präsentation an der Junior School gehalten, da sie weniger über globale Themen wie z.B. den Klimawandel informiert sind. Die Versammlungen drehten sich um uns als Maristenführer, um die globalen Themen, die derzeit in der Welt stattfinden, und darum, wie wir hofften, dazu beizutragen, einige der Auswirkungen, die wir als Schule auf die Umwelt haben, zu reduzieren. Bei uns allen, die wir präsentierten, hatten wir das Gefühl, dass

wir tatsächlich präsent waren. Durch die individuelle Beteiligung wurde sichergestellt, dass alle Gedanken und Ideen in diese Versammlungen zur Förderung der Öko-Gruppe einbezogen wurden.

In einem unserer wöchentlichen Sitzung entschieden wir, dass es ganz passend wäre, wenn wir einen Maristenstand auf unserem Schul-Weihnachtsmarkt hätten. Es wurde organisiert, dass jeder etwas backen würde, das er an unserem Stand haben könnte, um so viel Geld für eine ökologisch orientierte Wohltätigkeitsorganisation zu sammeln. Einige von uns haben Poster gemacht, die erklären, was Maristenführer sind und was wir tun, zusammen mit Anmeldeformularen für unsere Öko-Gruppe. Es war eine großartige Zeit, um sich zu treffen und Spaß zu haben, Geld zu sammeln und das Bewusstsein zu schärfen. Am Ende haben wir viel Geld gesammelt und waren froh zu sehen, dass alle unsere Spiele ausverkauft waren! Die gegenseitige Unterstützung während dieser Zeit hat uns geholfen, mehr darüber zu erfahren, was Präsenz eigentlich ist. Wir haben gelernt, dass klares Sprechen und gegenseitiges Zuhören (geistig präsent sein) genauso wichtig ist wie körperlich da zu sein - aber auch die Bedeutung, gemeinsam Spaß zu haben!

**Die Maristenführer,  
St. Joseph's College - Dumfries**





# Präsenz in die Tat umsetzen

Als Gruppe haben wir einige Aktivitäten unter der Leitung des Maristischen Wertes durchgeführt: Präsenz. Im Monat November erinnern wir uns an unsere verstorbene Familie und Freunde, in diesem Sinne nahmen die Maristenführer an einem Gedenkgottesdienst auf dem Campus des AIT teil. Die Leiter brachten jeweils eine Kerze zum Altar, um verstorbene Mitarbeiter und Schüler unserer Schule zu vertreten. Der Gottesdienst wurde von unserem Bischof und den örtlichen Priestern gefeiert.

Diesen Monat haben wir unseren Lebensmittel-Appeal gestartet. Wir ermutigen jeden Schüler und Mitarbeiter, ein

unverderbliches Lebensmittel mitzubringen, das für unsere Weihnachtssesskörbe verwendet wird, um es vor Ort zu verteilen.

Am Mittwoch, den 4. Dezember, sind die Maristenführer zum Start der Midlands Litter Initiative eingeladen, die von Catherine Byrne TD ausgerichtet wird. Dies wird uns mit unserer Initiative Grüne Schulflagge weiter helfen.

Zum Abschluss dieses Semesters werden wir Präsenz in die Tat umsetzen, indem wir die Bereiche der Schule zu Weihnachten dekorieren und alle Mitarbeiter und Schüler ermutigen, ihre Weihnachtspullover am Freitag, den 13. Dezember zu tragen. Unser Semester



endet am Dienstag, den 17. Dezember mit Eislaufen und Einkaufen in Dublin.

**Maristenführer  
am Marist College Athlone**

# Reflexion - Quiz, Präsenz

Das Quiz, das wir gemacht haben, war ein 10-Runden-Quiz. Es wurde am 23. Oktober im alten Saal des Marianischen Kollegs gemacht. Ich tat dies zusammen mit meinen Mitmaristenführern und Klassenkameraden Dave Doyle, Alex Egan, Souleymane Barry, Chingun Purevdondov, Oisín O'Reilly, Lochlainn Byrne und Rhys Ennis. Wir hielten das Quiz für die ersten Jahre ab und einige zweite Jahre schlossen sich ebenfalls an. Der Grund, warum wir dieses Quiz gemacht haben, ist, Geld für die Fahrradschuppen zu sammeln.

Während der gesamten Dauer des Quiz herrschte eine Atmosphäre eines unserer maristischen Werte. Die Atmosphäre der „Präsenz“. Aus meiner persönlichen Erfahrung konnte ich sehen, dass jeder sein Bestes tat, um zu dieser Veranstaltung beizutragen. Maristenführer organisierten die Veranstaltung, jeder erhielt seine spezifische Rolle bei der Organisation und Durchführung des Quiz. Dave und Souleymane



sammelten und verteilten die Papiere, Oisín und Rhys präsentierten die Fragen, Alex und ich korrigierten und Lochlainn und Chingun präsentierten die Ergebnisse.

Die ersten Jahre wurden in Teams aufgeteilt, um auf ein gemeinsames Ziel hinzuwirken, und jedes einzelne trug dazu bei, eine Antwort zu schreiben. Einige 2. Jahre kamen herein und es wurde entschieden, dass sie auch mitmachen konnten, wenn sie wollten, und wenn nötig, hätten wir sie um Hilfe bitten können. Alles in allem wurde niemand ausgelassen, alle arbeiteten zusammen. Das gab die Atmosphäre der „Präsenz“, da alle da waren und etwas taten.

Das Quiz war unsere erste organisierte Veranstaltung für Fundraising als Maristenführer und es war eine tolle Erfahrung. Das Quiz war ein Erfolg, aber es gab ab und zu einige Fehler. Das sind Dinge, über die wir nachgedacht haben und die sich ändern würden, wenn wir ein weiteres Quiz in der Schule durchführen würden.

Jeder Schüler, der an dem Quiz teilnahm, hatte eine tolle Zeit, wir haben hart daran gearbeitet, alle Beteiligten zu motivieren und Fragen aus einem breiten Themenspektrum zu stellen, um sicherzustellen, dass alle beteiligt waren. Das Quiz war für die ersten Jahre von Vorteil, da es ihnen die Möglichkeit gab, außerhalb der Klassenzimmerumgebung zu mischen und zusammenzuarbeiten. Sie bekamen einen Vorgeschmack auf den marianischen Schulgeist und unsere maristischen Werte halfen uns bei der Organisation und Planung der Veranstaltung.

**Maristenführer  
am Marian College Dublin**

# Was um alles in der Welt ist eine Maristenschule?

## Was um alles in der Welt ist eine Maristenschule?

Was bedeutet es, eine Maristenschule zu sein? Welchen Unterschied (wenn überhaupt) macht es, in einer Maristenschule zu sein? Ist es nur ein Name? Ist es eine Schuluniform oder ein Trikot? Es ist nur ein Zufall der Geschichte? Bedeutet das überhaupt etwas? Was bedeutet es, eine Maristenschule zu sein? Welchen Unterschied (wenn überhaupt) macht es, in einer Maristenschule zu sein? Ist es nur ein Name? Ist es eine Schuluniform oder ein Trikot? Ist es nur ein Zufall der Geschichte? Bedeutet das überhaupt etwas?

Seit einigen Jahren gibt es an vielen unserer Schulen keine Maristenbrüder mehr, die unterrichten. Seltsamerweise hat uns dies ermöglicht, auf eine neue Art und Weise darüber nachzudenken, was es bedeutet, Marist zu sein. Die Maristenbrüder in Irland, die als die „Experten“ angesehen worden wären, haben ihr Lehrpersonal aktiv ermutigt, den Mantel des maristischen Geistes zu übernehmen, und durch das Programm zur Führung von Maristenstudenten wurden die Studenten eingeladen, der maristischen Familie anzugehören, indem sie ihre Geschichte erkunden und ihre Werte teilen.

Man könnte all dies als Beweis für einen Verfall oder als Beweis für eine Erneuerung betrachten. Wenn ich die Geschichte des heiligen Marcelin Champagnat und seines ersten Teams von maristischen Erziehern lese, von denen die meisten Teenager waren, spüre ich den Geist der Aufregung und des Abenteuers, den sie in diesen frühen Tagen geteilt haben müssen. Sie fingen bei Null an, aber sie hatten ein starkes Gemeinschaftsgefühl und einen starken Glauben daran, dass sie nicht allein waren; Gott führte sie irgendwie. Sie begannen ihr Abenteuer im postrevolutionären Frankreich, einem Land, das eine



der größten sozialen und religiösen Revolutionen der modernen Geschichte erlebt hatte. Die Umgebung war außergewöhnlich feindselig, und viele kirchliche Institutionen wurden als auf dem letzten Stand gesehen. Was immer man über sie sagen kann, Marcelin und seine Freunde waren keine Konformisten, die der Menge folgten. Sie waren Pioniere, mit all dem Sinn für Abenteuer, Risiko und Idealismus, der das impliziert. St. Marcelin würde sich in der heutigen Situation in Irland wahrscheinlich wohler fühlen als in der Blütezeit des Ordenslebens in der Mitte des 20. Jahrhunderts. Unser heutiges Krisengefühl und die Frage nach Werten, Gesellschaft und Glauben wäre, glaube ich, jedem bekannt gewesen, der zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Frankreich lebte.

## Alte Wurzeln, neue Triebe.

In unseren irischen Maristenschulen werden jedes Jahr Schüler in das Maristische Schülerführungs-Programm aufgenommen. Dieses Programm trägt dazu bei, Führungskräfte zu bilden, und aus der Funktionsweise des Programms geht hervor, dass alle Menschen die Qualitäten von Führung und sogar verschiedene Führungsstile haben. Ich denke, dies ist eine großartige Gelegenheit für die Schüler, Führungsqualitäten zu entwickeln und zu erkennen, welche Führungs-

stile am besten zu ihrer Persönlichkeit passen. Während der zwei Jahre erhalten die Schüler die Möglichkeit, diese Fähigkeiten zu nutzen und zu entwickeln und hoffentlich das Leben der Schule zu bereichern, indem sie im Namen der gesamten Schulgemeinschaft Gruppenprojekte durchführen. Ein Studentischer Maristenführer zu sein ist nicht dasselbe wie eine der ersten Gruppen von St. Marcelin zu sein. Sie werden nicht in der Gemeinde leben oder Schulen mit bloßen Händen bauen. Aber sie werden Teil einer lebendigen Tradition sein, die bis nach St. Marcelin zurückreicht, und am Ende des Jahres sollte das Wort „Marist“ für sie etwas mehr bedeuten als jetzt. Sie werden die fünf maristischen Werte kennenlernen. Zu dieser maristischen Tradition zu gehören bedeutet, die maristischen Werte aufzugreifen: Präsenz, Einfachheit, Familiengeist, Liebe zur Arbeit und im Weise Mariens.

In der Praxis hat jeder in der Schulgemeinschaft zwei Alternativen. Du kannst in einer Maristenschule arbeiten oder studieren und es kann einfach der Ort sein, an dem du arbeitest oder studierst. Es kann der Name des Ortes sein, an den du jeden Tag gehst, oder eine bestimmte Farbuniform oder ein bestimmtes farbiges Trikot. Oder, wenn du willst, kannst du Teil dieser lebendigen Tradition sein, die als „Marist“ bezeichnet wird. Du kannst zu etwas gehören, das vor



zweihundert Jahren im postrevolutionären Frankreich auf einem Flügel und im Gebet begann; du kannst diese fünf Werte aufgreifen und nach Wegen suchen, sie in das Leben der Schulgemeinschaft zu integrieren. Es gibt Mitarbeiter und Schüler in unseren Maristenschulen, die bereits das Geschenk der Präsenz haben: sie sind „mit dir“, nicht auf eine oberflächliche Weise, sondern auf eine Weise, die das Leben in der Schule besser macht. Sie „nehmen die Dinge auf“ und geben den Menschen Zeit. Es gibt Mitarbeiter und Schüler, die die Gabe der Einfachheit haben: Sie vermeiden es, das Leben zu komplizieren, und sie nutzen die Ressourcen der Erde (und der Schule) sparsam und respektvoll. Es gibt Mitarbeiter und Studenten, die eine Gabe für den Familiengeist haben: Sie achten auf andere, sie stehen nicht abseits oder machen Unterscheidungen, die Menschen ausschließen. Sie sind die großen Meister in der Schule. Es gibt Mitarbeiter und Studenten mit einer guten Arbeitsmoral: Sie schätzen die Möglichkeiten, die ihnen das Erlernen neuer Fähigkeiten bietet, und sie haben keine Angst, sich zu übertreffen. Wenn du eine oder mehrere dieser Eigenschaften in dir selbst siehst und bereit bist, bewusst Wege zu finden, sie im Leben der Schule auszudrücken, dann bist du bereits Teil dieser lebendigen Tradition der maristischen Erziehung, du gehörst zur maristischen Familie!

## Was könnte „Unsere Werte leben“ bedeuten?

Es ist die bewusste Anwendung dieser Werte auf die Schule, die sie unterscheidet, die sie maristisch macht, und manchmal sollten diese Werte zum Ausdruck gebracht werden, auch wenn sie den Schultag verlangsamen oder Störungen verursachen oder dem „Betrieb der Schule“ im Weg stehen. Die Werte, nach denen wir zu leben versuchen, sind wichtig. Es sollten nicht nur Worte auf Bannern oder Leitbildern sein, die bei großen Anlässen erwähnt werden. Sie sollten unsere Abläufe stören! Vor kurzem hatten

Schüler aus ganz Großbritannien und Irland einen Streik, um auf die Gefahren des Klimawandels aufmerksam zu machen. Ich bin sicher, dass wertvolle Zeit verloren gegangen ist und vielleicht wurden Kommentare darüber abgegeben, was all dies bewirken könnte. Aber das ist ein Thema, das die Schüler heute betrifft und uns alle in zunehmendem Maße in der Zukunft betreffen wird. Die Sorge um den Klimawandel ist ein Beispiel für einen Wert, der es wert ist, zum Ausdruck gebracht zu werden, denn er benennt die egoistischen Lebens- und Konsumweisen, die unsere Gesellschaften etabliert und normalisiert haben. An sich ändert es nichts, aber es ist ein erster Schritt, und ohne einen ersten Schritt kann sich nichts ändern.

Solange Mitarbeiter und Schüler bewusst versuchen, die maristischen Werte in der Schule und all ihren Aktivitäten anzuwenden, sind unsere Maristenschulen weiterhin Teil dieser lebendigen Tradition, mit oder ohne die Anwesenheit von Maristenbrüdern oder Geistlichen. Eine Diözese in den Vereinigten Staaten beschloss auf sehr radikale Weise, einen einzigen Wert auf alle ihre Sitzungen des Diözesanteams anzuwenden. Bei jedem Treffen, bei dem sie ihre Agenda durchsuchten, stellten sie eine Frage: „Was hat dieser Punkt mit den Armen zu tun?“ Manchmal hatten die Tagesordnungspunkte keinen offensichtlichen Zusammenhang mit dem Leben der Armen, so dass diese Punkte von der Tagesordnung gestrichen wurden. Dieser eine Wert veränderte ihren gesamten Ansatz für die Arbeit der Diözese und half dem Team, eine Menge Arbeit zu verwerfen und abzusetzen, die jeden Monat ihre Zeit in Anspruch nahm, aber in keiner Weise im Zusammenhang mit ihrer Mission, den Armen zu dienen. Wie wir versuchen, unsere Werte zu leben, macht den Unterschied. Es verbindet uns mit unseren Wurzeln und bringt neue Energie in das, was wir tun.

## In der Weise Mariens

Der Wert, den ich oben nicht erforscht habe, ist „Im dem Weise Mariens“. Es ist vielleicht

ein wenig vage, und, wie ich bemerkt habe, ein bisschen wie ein „Gesamtwert“. Es ist nicht so klar wie „harte Arbeit“ oder „Einfachheit“ und kann ein wenig wie „Mutterschaft und Apfelkuchen“ klingen! Zufällig denke ich, dass „Im dem Weise Mariens“ der wichtigste Wert von allen ist. Ich denke, es ist der Wert, der den Unterschied macht und eine Schulgemeinschaft mit einem Unterschied schafft. Es hängt sehr stark davon ab, was Maria für uns bedeutet. Was stellst du dir vor, wenn du an Maria denkst? Wenn ich an Maria denke, denke ich an eine arme junge jüdische Frau, die auf Hebräisch Myriam genannt wird und in einem irrelevanten Hinterland des Römischen Reiches lebt. Sie ist, auf den ersten Blick, eine offensichtlich unbedeutende Person. Wir hätten nie ihren Namen erfahren sollen, oder gar wissen sollen, dass sie existiert. Ich betrachte Maria als ein Mädchen mit eigenen (wahrscheinlich ganz bescheidenen) Träumen und Hoffnungen, dessen Leben plötzlich auf den Kopf gestellt wird und in einem Augenblick die Richtung wechselt, weil sie eingeladen ist, die Mutter Jesu zu werden und Teil des Plans Gottes für ihr Volk und die Welt zu werden. Von diesem Moment an geht es in ihrem ganzen Leben darum, Raum für etwas zu schaffen, das größer ist als ihre eigenen Lebensziele, also ist es ein langer Spaziergang im Glauben. Ich betrachte Maria als jemanden, der darauf vertraut, dass Gott sie begleitet, nicht um all ihre Fragen zu beantworten oder sie vor allem Kummer und Schmerz zu bewahren. Wir müssen versuchen, über diese Vorstellungen von Gott hinauszukommen. Was Gott will, ist eine Bündnisbeziehung, eine Beziehung über die gesamte Dauer unseres Lebens, die sich vertieft und es Gottes Heilkraft erlaubt, uns zu verändern und die Welt zu verändern. Diese Beziehungen werden nicht alle unsere Fragen beantworten oder uns vor dem Schmerz des Lebens bewahren. Aber es wird unsere gesamte Perspektive verändern und uns eine Glaubensperspektive geben. Maria ist das beste Beispiel dafür, wie man sich diesem Bund öffnet. Ich denke, die anderen Werte (Prä-





sens, Arbeit, Familiengeist, Einfachheit) sind für jede Schule oder Gruppe in der Gesellschaft weitgehend akzeptabel. Maria repräsentiert den Wert des Glaubens und der Glaube bedeutet eine lebendige Erwartung, eine Erwartung, dass Gott etwas Neues, Riskantes und Unvorhergesehenes in unserem Leben tun will. Der Glaube stellt die Logik der Kalkulation und Planung in Frage. Der Glaube ist wild, denn er bedeutet, offen zu sein für etwas, das ich noch nicht weiß, für etwas, was Gott mir noch nicht offenbart hat. Es fordert unser menschliches Bedürfnis heraus, immer Recht zu haben, immer die Kontrolle über das Leben zu haben, immer die Verantwortung zu tragen. Glaube bedeutet Vertrauen, dass im Herzen aller Dinge ein großes Geheimnis der Liebe und Güte liegt, das wir „Gott“ nennen.

Maria erinnert mich daran, dass die Welt, wie sie heute ist, radikal ungerecht und unrecht ist. Dass ich selbst ein Teil dieser Ungerechtigkeit bin und davon profitiere. Dass ich einen gesunden und komfortablen Lebensstil mit Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten genieße und viele andere, ohne eigene Schuld im Elend leben und sterben. Maria, aus der Dunkelheit auferstanden, ist zum größten Widerspruch Gottes gegen eine Welt geworden, die vieles nicht verstanden hat. In gewisser Weise sollte eine Maristenschule ihre Schüler regelmäßig daran erinnern, dass

sie eingeladen wurden, die Welt zu verändern, indem sie sich selbst oder besser, nach dem Beispiel Mariens, verändern und sich von Gott verändern lassen. Glauben wir, dass Gott existiert, nicht nur als Idee, sondern als die ewige Quelle des Lebens und der Gerechtigkeit und Wahrheit in unserer Welt? Ist Gott real, für mich? Wenn die Antwort auf diese Frage „ja“ lautet, dann ist das Gebet der Schlüssel: Wir können nicht ohne Gebet vom Selbst zu Gott übergehen. Im Weise Mariens ist ein Wert, der Zeit für Ruhe und Gebet schafft, aus dem radikale Aktionen wachsen und echte Veränderungen eintreten werden. Gebet und Stille schaffen Raum, um die „noch kleine Stimme Gottes“ (1. Könige 19:12) zu hören, die in die Welt eindringt und uns aufruft, sie wiederherzustellen und den Ruf der Armen und Vergessenen nicht mehr zu ignorieren. Die alten Fotos an den Wänden der Maristenbrüder in Soutanen und Kragen werden Teil einer Geschichte, an die sich immer weniger Menschen erinnern können. Aber die Werte, die die Maristenfamilie inspiriert haben, sind genauso lebendig. Und nichts hindert uns daran, sie zu leben. Es ist eine große Tradition, dazu zu gehören, und diejenigen, die kreativ sind und sogar einen Funken Glauben haben, haben die Chance, ein neues Kapitel in der Geschichte zu schreiben.

Fr Liam Kelly OFM

## Der Weg voraus

Mein Herr Gott,  
Ich habe keine Ahnung, wohin ich gehe.  
Ich sehe die Straße nicht vor mir.  
Ich kann nicht genau wissen, wo es enden wird,  
noch kenne ich mich selbst wirklich nicht aus,  
und die Tatsache, dass ich glaube, dass ich Ihrem Willen folge, bedeutet nicht, dass ich das tatsächlich tue.  
Aber ich glaube, dass der Wunsch, dir zu gefallen, dir tatsächlich gefällt.  
Und ich hoffe, dass ich diesen Wunsch in allem, was ich tue, habe.  
Ich hoffe, dass ich nie etwas anderes als diesen Wunsch tun werde. Und ich weiß, dass du mich, wenn ich das tue, auf den richtigen Weg führen wirst, obwohl ich vielleicht nichts darüber weiß.  
Deshalb werde ich dir immer vertrauen obwohl ich vielleicht verloren zu sein scheine und im Schatten des Todes stehe. Ich werde keine Angst haben, denn du bist immer bei mir, und du wirst mich nie allein lassen, um meinen Gefahren zu begegnen.  
Amen. (Thomas Merton) Gebete in der maristischen Tradition, Maristen-Gymnasium, Chicago.

Fr Liam Kelly





## Mindelheim Facilitation

**Vom 03. bis 05. Oktober und vom 30. Oktober bis 1. November fand eine sechstägige Fortbildung des Kinharvie Institutes zum Thema Moderation und in Mindelheim statt.**

Die ersten drei Tage wurden von Martin Pearson betreut während Paul Cummings die Fortbildung beendete. Sechs Teilnehmerinnen und Teilnehmer, darunter Lehrende, ehemalige CMI-Volontäre und Frater Michael erlebten ein bisweilen sprachlich herausforderndes aber ausgesprochen lohnendes Training voller Einsichten in erfolgreiche Kommunikation und Konfliktmanagement. Martin und Paul boten zahlreiche Möglichkeiten für Fragen, Übungsrunden und persönliche Rückmeldungen,

was den Kurs von einer rein theoretischen Vorlesung in eine praktische Lehrstunde über Anwenden und Verstehen von Moderation wandelte, was wiederum das Verständnis für andere Menschen und ihre Argumentationsposition erleichterte. Alle Teilnehmer waren mehrmals dazu eingeladen, kleinere Moderationsaufgaben zu übernehmen und in der Zeit zwischen dem ersten und zweiten Teil des Kurses fand das neuerworbene Wissen bereits Anwendung. Sowohl die Gruppe als auch die Moderatoren arbeiteten gerne zusammen und kamen zu dem Schluss, dass eine professionelle Prozessbegleitung bei Kommunikation, Gruppenaufgaben, Konflikten und Herausforderungen enorm hilfreich in Alltag, Arbeit und Schule ist.



# Tagung der deutschen Maristenkoordinatoren in Recklinghausen

**Vom 17.-19.11. trafen sich die Koordinatoren für Maristische Aktivitäten der vier deutschen Maristenschulen in Recklinghausen unter der Leitung von Hans Staudner, um sich zum Thema „Wertevermittlung an Maristenschulen“ fortzubilden.**

Umrahmt wurde die Tagung von einer Morgenandacht, gestaltet von Hans Staudner (Maristenrealschule Cham), und einer Eucharistiefeier, die von David Formella, einem ehemaligen Maristenschüler und nun Pfarrer in Recklinghausen, zelebriert wurde. Der Vormittag wurde dazu genutzt, sich über den Status Quo der maristischen Arbeit an den vier Maristenschulen auszutauschen und über die Möglichkeiten und Grenzen der Zusammenarbeit auf nationaler und internationaler Ebene zu diskutieren. Gemeinsam wurde vereinbart, die deutschen Maristenschulen stärker miteinander zu vernetzen. In Zukunft soll eine gemeinsame Lehrerfahrt zur Berghütte Silum in Liech-

tenstein sowie eine gemeinsame Schülerfahrt nach Hermitage in Frankreich angeboten werden.

Beim zweiten Teil der Tagung ging es um die Frage, wie die maristische Grundhaltung stärker in das Profil der Maristenschulen integriert werden kann.

Eva Alfranseder stellte in diesem Zusammenhang den „Marist Day“ vor, der heuer zum ersten Mal am Maristengymnasium Furth stattgefunden hat. Es handelt sich dabei um einen Projekttag für die 5. Klassen mit dem Ziel, dass die Schülerinnen und Schüler einen Einblick in die maristische Welt erhalten. Sie sollen erfahren, wer Marzellin Champagnat war und nach welchen Werten die Maristen in aller Welt leben und arbeiten. Dafür bekommen die Schülerinnen und Schüler zunächst einen Überblick über Champagnats Leben und die Geschichte der eigenen Maristenschule. Im Anschluss daran erarbeiten sie in fünf Stationen, was die Werte Familiensinn, Liebe zur Arbeit, Präsenz, Einfach-



heit und In der Weise Mariens bedeuten. Beendet wird der Projekttag mit einer Reflexion und einem gemeinsamen Abschluss.

Ein zweites Projekt wurde von Hans Staudner und Johanna Aschenbrenner aus Cham präsentiert. Unter dem Motto „Marist your life – lebe einfach“ haben sie ein Konzept zu den maristischen Tugenden Einfachheit, Bescheidenheit und Demut für die Sekundarstufe II erarbeitet. Dabei werden zuerst die drei Begriffe anhand von Videoclips geklärt und Ideen dazu entwickelt, wie ein einfacheres, demütigeres und bescheideneres Leben aussehen könnte. Mit Hilfe extra designter Karten können sich die Schüler Anregungen holen, wie sie selbst einfacher leben und so etwas zu einer besseren Umwelt beitragen können. Nach der Durchführung kann aus dem Projekt eine richtige Schüleraktion entstehen, die zum Ziel hat, andere und sich selbst zu einem einfacheren Leben zu verhelfen. Um die beiden Projekte ohne größeren Aufwand an den eigenen Schulen durchführen zu können, durfte jeder Koordinator mit einem Lehrer- sowie Schülerheft des „Marist Day“ und einer „Marist Box“, in der sämtliche Materialien zur Durchführung von „Marist your life“ enthalten sind, nach Hause fahren.

Ein großes Dankeschön geht an die Gastgeber, die Maristenrealschule sowie die Fratres in Recklinghausen, die die Koordinatoren mit maristischer Herzlichkeit empfangen und begleitet haben.



# Neue deutsche Maristenschulen Rolle

Johanna Aschenbrenner M.A. (Magister Artium) und Hans Staudner sind in diesem Jahr neu in das pädagogische Team der Provinz hinzugekommen. Seit September dieses Jahres sind sie für die Weiterentwicklung des maristischen Erbes an den deutschen Maristenschulen zuständig. Wobei neu nicht so ganz stimmt. Beide leben und arbeiten schon sehr lange in der Maristenwelt. Wir stellen uns vor:



## JOHANNA ASCHENBRENNER M.A.

- 56 Jahre , 2 erwachsene Kinder, 1 Enkelkind
- Studium der Kunstgeschichte und klass. Archäologie, M.A.
- Ausbildung psychologische Beratung
- Ausbildung zur Ausdrucksmalleiterin für Erwachsene und Kinder
- seit 2001 als Kunsterzieherin an der Maristen Realschule Cham

Angebot kreativer Wahlfächer in Kunst, Theater und Video, ganz besonders für Schüler, die in ihrem Leben nicht so viel Glück haben

Schulhausgestaltung im Sinne maristischer Werte  
Von Anfang an enge Zusammenarbeit mit Hans (Schulseelsorger): Pfingsttreffen, Pilgerfahrten (Rom, Hermitage, Assisi), Wochenenden in Liechtenstein und Marzellinklausur ( Bayer. Wald) für Bibelgruppen, Gottesdienstgestaltungen und vieles mehr.

## HANS STAUDNER

Ich bin mit meinem Schuleintritt 1976 zu den Maristen gestoßen. Die Brüder haben für eine Vertiefung und Erweiterung meines Glaubenslebens gesorgt. In Folge dessen bin ich nach meiner Armeezeit in das Studentenwohnheim der Brüder in München gezogen und habe Religionspädagogik/Kirchliche Bildungsarbeit studiert (Diplom 1988). Danach folgten 8 Jahre als Religionslehrer an einer Brennpunktschule (80% Migrantenanteil und viele sozial schwache Schüler), eine dreijährige Ausbildung in Psychotherapie, fünf Jahre Studium der Psychologie/Pädagogik und katholischen Theologie und 10 Jahre als Hausleiter des Studentenwohnheims der Maristen. Seit 1988 habe ich in verschiedenen Gremien der damals deutschen Provinz mitgearbeitet und seit 2000 arbeite ich als Lehrer und Schulseelsorger an der Maristen Realschule Cham.

Unsere Ziele sind eine bessere Vernetzung der deutschen Schulen und eine Vertiefung unserer Werte bei Schülern und Mitarbeitern. Das erste Projekt, das wir bereits im November auf den Weg gebracht haben, „Marist your life – lebe einfach“, soll unseren Schülern in der Sekundarstufe II



die maristischen Tugenden Einfachheit, Bescheidenheit und Demut nahebringen und sie zu einem maristischen Lebensstil ermutigen.

In Planung sind des Weiteren gemeinsame Besinnungstage in München, ein gemeinsames Jugendtreffen in Cham, eine Fahrt nach Hermitage mit allen Jugendlichen unserer Schulen, die sich in besonderer Weise für Andere engagieren und eine Freizeit für Mitarbeiter in einem unserer Häuser in Liechtenstein oder im Bayerischen Wald.

Wir wollen die Schulgemeinschaften näher kennenlernen und näher zusammenbringen. Dabei werden und wollen wir auch von unseren KollegInnen lernen.

Wir freuen uns sehr auf unsere Aufgaben, auf den Erfahrungsaustausch mit vielen Maristen und den maristischen Weg gemeinsam gestärkt zu gehen.





## Sitzung der Provinzial Räte von Europa

Vom 5. bis 7. November fand in Valladolid (ES) die Sitzung der 5 Provinzialräte des maristischen Europas statt. Bei dieser Gelegenheit wurden auch Laienmitarbeiter eingeladen, an den Austausch teilzunehmen. Aus unserer Provinz konnte Frau Jasmine Nimar aus Mindelheim zu den Brüdern Nicholas Smith, Roberto Di Troia und mir kommen.

Dies ermöglichte es zunächst, sich besser kennenzulernen und über die Prioritäten auszutauschen während der Provinzkapitel herausgebildet hatten.

Aber wir wollten auch einen weiteren Schritt auf unserem Weg zum Aufbau der maristischen Europaregion machen. Unter dem Motto « Ahora, Europa » (Jetzt Europa) haben uns die Brüder Luis Carlos Gutiérrez (Generalvikar) und João Carlos do Prado (Generalrat) eingeladen zu:

- eine gemeinsame Vision der maristischen Zukunft in Europa mit Lebensfähigkeit und Vitalität für Leben und Mission zu entwickeln;
- das Bewusstsein für unsere gegenwärtigen und zukünftigen Kapazitäten in allen Aspekten der Region zu schärfen;



- Förderung von Gemeinschaft und Mitverantwortung zu fördern.

Während der verschiedenen Sitzungen konnte ich sagen, dass wir versucht haben, Brücken zwischen uns zu bauen, die Mauern zu überwinden, die uns noch trennen, und nach Wegen zu suchen, wie wir mehr zusammenarbeiten können, unter anderem in Bezug auf die Ausbildung für das maristische Leben und die maristische Sendung, sowohl für die Brüder als auch für die Laienmitarbeiter.

Was uns betrifft, so haben wir auch den Schwerpunkt auf die Stärkung der Missionsräte und der lokalen maristischen Teams in Schulen und Projekten, auf die Bedeutung internationaler Treffen für junge Menschen und auf ihre Beteiligung am maristischen Leben und an der maristischen Mission gelegt.

Obwohl es noch viele Herausforderungen gibt, ist es aufregend, « als globale Familie zusammenzuarbeiten! »

**Bruder Robert Thunus, Provinzial**

Lesen Sie die Nachrichten und sehen Sie die Bilder auf der Rom-page.

# «Maristen Niederlande»

## Interview mit Conny Stuart

### 1. Erzählen dein uns ein wenig von sich selbst

Ich bin Conny, verheiratet mit André, Mutter von 4 erwachsenen Kindern. Ich arbeite als Delegierte der Maristenbrüder in Leerhous Westerhelling und Moria in Nimwegen.

### 2. Wie bist du in die maristische Welt eingetreten?

Ich besuchte das Marianum, eine Sekundarschule der Maristenväter. Ich traf dort einen Priester, der sehr inspirierend war. Durch ihn lernte ich die Maristenbrüder kennen, und seit 1993 bin ich zusammen mit André Teil der maristischen Gemeinschaft in den Niederlanden.

### 3. Für diejenigen, die die maristischen Niederlande nicht kennen, können Sie uns ein wenig darüber erzählen?

In den Niederlanden gibt es eine kleine Gemeinschaft von Vätern, Brüdern und Laienmaristen. Bis vor wenigen Jahren hatten die Väter eine weiterführende Schule. Außerdem waren sie hauptsächlich in Pfarreien beschäftigt. Die Brüder hatten zwei Internate in den Niederlanden. Seit der Schließung dieser Internate sind Moria und das heutige Leerhuis ihre Interpretation ihrer Berufung und Mission.

### 4. Was ist eine interessante Tatsache, die die meisten Leute vielleicht nicht über dich wissen?

Als Kind habe ich gelernt, Kirchenorgel zu spielen. Es war spannend, ein so imponierendes Instrument zu spielen. Mit meinem Bruder (Klarinette) und meiner Schwester (Flöte) habe ich auch einen Jugendchor begleitet. Im Moment lerne ich Harfe zu spielen und genieße das wirklich.

### 5. Wer ist eine Person, die du bewunderst und warum?

Der verstorbene Bruder Henk Wienk war in meinen frühen Jahren bei Moria und als Marist eine große Inspirationsquelle. Pater Henk war Gefängnispfarrer und gründete Moria vor 25 Jahren: ein Ort, an dem (ehemalige) inhaftierte Jugendliche leben können, um ihr Leben wieder aufzunehmen. Wo die Berater eine Weile mit ihnen gehen und sie unterstützen, um wieder festen Boden unter den Füßen zu haben. Pater Henk tat alles, um sicherzustellen, dass „seine Jungs“ Recht hatten. Er wagte es, von den Regeln abzuweichen, wenn das gut für die Jungen war, und glaubte wie niemand sonst an das Gute, dass es in jedem Jungen war. Er ließ niemanden gehen, auch wenn sein Vertrauen oft missbraucht wurde. Er gab jedem das Gefühl, dass du wichtig bist, dass du im Wesentlichen gut bist und es wert bist.

### 6. Auf welche Leistungen bist du am meisten stolz in deinem Leben?

Kann ich nicht sagen. Ich bin oft stolz auf Dinge, die ich sehe und tue, besonders zusammen mit den Menschen, mit denen ich lebe und arbeite. Meine Kinder werden erwachsen und sind unabhängiger. Eine inspirierende Begegnung mit jungen Menschen, die keinen anderen Ort finden, an dem sie Seelenverwandte treffen können. Eine schöne Halskette, die ich zusammen mit meiner Tochter gemacht habe.

### 7. Was ist das Beste daran, für dich ein Marist zu sein?

Als ich jung war, besuchte ich zum ersten Mal die Hermitage und sah das „Diapo-



rama“. Ich war tief berührt von der Geschichte Marcellins, der seiner Berufung unter schlechten Umständen folgte und mit allem (und nicht mehr) als er hatte. Und es war mehr als genug, sehen Sie die Inspiration, die er noch heute in der Welt ist. Teil dieser Bewegung zu sein, zur Gemeinschaft zu gehören oder Menschen, die auf marianische Weise leben wollen, ist sehr sinnvoll.

### 8. Wenn du deinen Job nicht gemacht hättest, was wäre dein Traumjob?

Was ich jetzt mache, ist mein Traumjob! Es ist eine Gelegenheit, jungen Menschen einen Raum zu bieten, in dem sie entdecken können, wer sie wirklich sind und wo ihre Quelle liegt. Einen Ort anzubieten, an dem sie Zuflucht finden, an dem sie still sein können, um Platz zu schaffen, um zu sehen, was wirklich wichtig in ihrem Leben ist. Für mich ist es eine Herausforderung, im Auge zu behalten, was uns wichtig ist; was ist unsere marianische Art, in unserer Zeit präsent zu sein, für junge Menschen, die Gott nicht kennen? Wie können wir einen lebensspendenden Raum schaffen, in dem junge Menschen mit dem Geheimnis des Lebens in Kontakt kommen und sehen,



dass sie mit ihren Lebensfragen nicht allein sind.

**9. Wie würden deine Familie und Freunde dich beschreiben?**

Ich denke, sie würden sagen, dass ich ein guter Zuhörer bin, besser als ein Sprecher oder Schriftsteller. Dass ich nach Wahrheit und Gerechtigkeit suche und hartnäckig sein kann. Sie werden sagen, dass ich die Dinge von der positiven Seite betrachte und dass ich nachdenklich bin.

**10. Was ist ein bedeutendes Ereignis in deinem Leben?**

Mein Hochzeitstag, der Tag, an dem ich Marist wurde, die Geburt meiner Kinder sind Ereignisse, die mein Leben verändert haben. Es macht mich dankbar.

**11. Wann ist dein Geburtstag?**

11. Juni.


**12. Wenn du Freizeit hast, was machst du dann gerne?**

Ich liebe es, Dinge zu machen, zum Beispiel Salben aus Kräutern und Schmuck zusammen mit meiner Tochter.

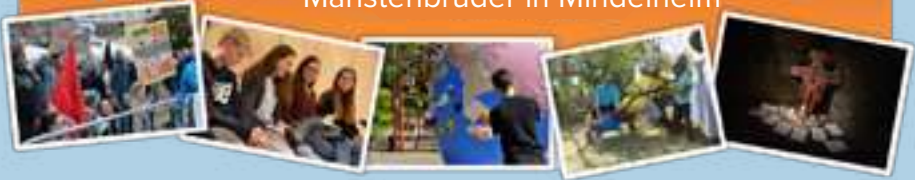
**13. Was ist du Vision für West Zentral Europa, jetzt, da Sie Mitglied des Missionsrates sind?**

Es ist wichtig, Teil einer Gemeinschaft zu sein. Die Mitgliedschaft im Maristenrat macht mir bewusst, dass ich und wir in den Niederlanden Teil der Gemeinschaft unserer Provinz und darüber hinaus sind. Teil einer Gemeinschaft zu sein bedeutet, zu inspirieren, zu fördern, sich aufeinander zu konzentrieren, sich gegenseitig zu unterstützen.

Beziehungen sind wichtig. Es ist gut, dass es Zeiten gibt, in denen sich Menschen aus der Provinz regelmäßig treffen und sich gegenseitig kennenlernen, damit eine Gruppe von Menschen zu einer Gemeinschaft werden kann. Sich gegenseitig zu finden auf der Grundlage einer gemeinsamen Geschichte und Inspiration, aber auch durch verschiedene Geschichten, Erfahrungen, Talente und Fähigkeiten. Die Übersetzung dieser Inspiration in das, was jetzt und hier gut zu tun ist, hält uns in Bewegung.



## Stellenausschreibung Jugendreferent in für schulische und offene Jugendarbeit Maristenbrüder in Mindelheim



Unsere Vision ist, in jungen Menschen die Neugier für die Suche nach Gott und die Verantwortung für die Welt zu wecken und zu fördern.  
Auf diesem Weg wollen wir die jungen Menschen begleiten.

Wer wir sind

Die Maristenbrüder sind eine weltweite Ordensgemeinschaft, deren Hauptaufgabe die Erziehung und Bildung von Kindern und Jugendlichen ist. In Mindelheim engagieren wir uns im Unterricht und in der Schulpastoral am Maristenkolleg und in der Vorbereitung und Begleitung von jungen Erwachsenen, die sich in einem der zahlreichen Maristenprojekte weltweit als Volunteer einbringen wollen.

Ab September 2019 suchen wir in Mindelheim einen  
in Vollzeit oder zwei in Teilzeit angestellte Jugendreferenten  
innen für die schulische und offene Jugendarbeit.

Ihr Aufgabengebiet umfasst im Wesentlichen

- Aufbau eines neuen Jugendzentrums
- Entwicklung und Durchführung eines religionspädagogischen Programms für Schülerexerzitien und Besinnungstage, von Workshops mit pädagogischen, religionspädagogischen und curricularen Inhalten für Klassen des Maristenkollegs und anderer Schulen aus Mindelheim und der Umgebung
- Aufbau einer außerschulischen maristischen Jugendarbeit
- Wiederaufbau und Begleitung der Ministrantengruppe an der Studienkirche
- Kooperation mit kirchlicher Jugendarbeit und anderen Trägern der Jugendarbeit

Ihre Qualifikation

- Abgeschlossenes Studium der sozialen Arbeit, Pädagogik oder ähnliche (Berufs- bzw. Studien-) Abschlüsse oder abgeschlossenes Studium der Theologie, Religionspädagogik oder ähnliche (Berufs-)Abschlüsse,
- Erfahrung in praktischer Jugendarbeit
- Freude an der Arbeit mit jungen Menschen

Ihre Vorteile

- Anstellung durch den Orden der Maristenbrüder direkt, unter Umständen auch über die Diözese Augsburg, Geltung des TV-L oder ABD
- Internationale Vernetzung, Kreativität und Freiheit einer Erstbesetzung,
- familiäres Arbeitsklima

Ihr Kontakt

- Frater Michael Schmalzl, Champagnatplatz 2, 87719 Mindelheim, [br.michael@maristen.org](mailto:br.michael@maristen.org)
- Internet: [www.maristen.de/Ausschreibung](http://www.maristen.de/Ausschreibung) und [www.champagnat.org](http://www.champagnat.org)

# Reise nach Notre-Dame-de-L'Hermitage

**5. bis 10. Oktober 2019**

**In den Herbstferien 2018 reisten 11 Lehrerinnen und Lehrer der Maristenschule Recklinghausen auf den Spuren des Hl. Marcellin nach Notre-Dame-de-L'Hermitage.**

Nach ihrer Rückkehr waren sie alle davon überzeugt, dass man auch Schülerinnen und Schülern dieses Erlebnis ermöglichen sollte. Gesagt, getan. Also, ehrlich gesagt war es nicht ganz so leicht. Viele Vorbereitungen mussten getroffen werden. Die erste Frage war: Wie alt sollten die Schüler sein, welche Klasse ist sinnvoll? Nach einigen Überlegungen (bezüglich Fragen des Alters, finanzieller Belastung und anderer Verpflichtungen im Stundenplan) wurde beschlossen, dass die Klassen 8 gefragt werden sollten. Und so nahmen 17 Schülerinnen und Schüler, vier Eltern, eine Ehemalige und vier Lehrer an der Fahrt teil.

Wir reisten mit dem Zug von Recklinghausen bis Lyon. Das Umsteigen war mit der Gruppe ein erstes Abenteuer, welches wir aber sehr gut meisterten – und das mit dem ganzen Gepäck und sogar einem Rollstuhl! Glücklicherweise wurden wir am Bahnhof in Lyon von einem Bus abgeholt und so lief die restliche Fahrt durch den französischen Abend sehr entspannt ab. In L'Hermitage erwartete uns ein Abendessen, die Zimmer wurden bezogen, die Unterschiede zwischen deutschen und französischen Betten erforscht und dann war auch rasch Ruhe in den Zimmern. Die nächsten Tage erforschten wir das Haus, wir gingen nach La Valla, wir machten uns auf die Route Champagnat, besuchten Lyon mit seiner wunderbaren Kathedrale Notre Dame de Fourviere und genossen bei strahlendem Sonnenschein den Blick über die Stadt. Wir konnten sogar die schneebedeckten Alpen sehen!

Aber verstehen Sie mich nicht falsch – das war keine Fahrt nur für Besichtigungen und Shopping. Jeden Tag lernten wir ein bisschen mehr über Marcellin, sein Leben

und sein Werk und zugleich, mit der wunderbaren Hilfe von Bro. Diogène, über uns selbst, unser Leben und unsere Taten. Am Abend wurde das Gelernte vertieft und unterstützt durch kurze Meditationen. Als wir, die Lehrer, die Reise zu Hause vorbereiteten, stellten wir hierfür immer einen Aspekt des Tages in den Vordergrund. Diese Aspekte waren der Stein, das Licht, die Rose und das Wasser (und wenn Sie jetzt gerne wissen möchten, warum ausgerechnet diese und was wir da gemacht haben – nehmen Sie gerne mit mir Kontakt auf!)

Die Tage flogen dahin und plötzlich war es der letzte Tag und Zeit für die Heimreise. Jetzt sind wir wieder in der Schule und die Tage in L'Hermitage zu einer Erinnerung geworden. Aber immer noch sehe ich vor meinem inneren Auge und höre mit meinem inneren Ohr die Menschen, die dabei waren:

Den Jungen, der mit seinen Kommentaren und Störungen ein Schrecken des Unterrichts ist und der hinauf nach La Valla geht und mir mit leuchtenden Augen dauernd erzählt, wie sehr es liebt dabei zu sein. Das Mädchen, das so froh war mal Leute zu treffen, deren Muttersprache nicht

Deutsch war und alle in jeder Sprache begrüßte, die sie kannte. Der Junge, der zu Hause so aussieht, als wäre ihm alles egal und dessen Augen nach der französischen Messe leuchteten und der mir erzählte, dass er für einen Moment befürchtet hätte, er müsse zu weinen anfangen. Das neue Mädchen, das so schüchtern war und deren Augen jetzt anfangen zu scheinen – ich liebe ihr Lächeln. Der Junge, der in der Schule fast nie sprach und kürzlich den plötzlichen Verlust eines Familienmitgliedes erleben musste - er kam endlich zur Ruhe und spricht jetzt in der Schule mit mir. Der Lehrer, der immer ein Querdenker und Rebell ist, der von der Atmosphäre ergriffen wurde und sich wirklich wohl gefühlt hat. Für alle war diese Fahrt eine wertvolle Erfahrung, auch wenn es einige Schwierigkeiten gab – wie immer bei solchen Aktionen. Ich hoffe, dass wir noch vielen Lehrern, Eltern, Schülern und Ehemaligen dieses Erlebnis ermöglichen können. Eins haben wir auf jeden Fall schon geschafft: Wir haben viele neidisch gemacht!

**Ulrike Weber –  
Maristen Realschule Recklinghausen**







## 50 Jahre Krippenfreunde Mindelheim e. V. (1969 – 2019)

### 30 Jahre Schwäbisches Krippenmuseum

**Mindelheim und seine Umgebung pflegt seit der Zeit der Jesuiten seit 400 Jahren die Krippentradition als altes katholisches Brauchtum. Aus diesem Anlass entstand in Mindelheim vor 50 Jahren der Verein „Krippenfreunde Mindelheim e. V.“. Er gab dem alten Brauchtum neuen Schwung.**

Im Jahr 1950 errichteten die Maristenbrüder die Studienkirche für das Maristenkolleg mit Internat und Umgebung. Ab 1953 entstand am Eingang zur Kirche im ersten Stock die Möglichkeit ganzjährig Krippen zum Weihnachtsgeheimnis und im Lauf des Jahres mit Darstellungen aus dem Leben Jesu und Mariens aufzubauen. Einige Jahre später wurde der Krippenbereich in den Eingangsbereich der Kirche verlegt und ausgebaut.

Gefördert durch Erwin Holzbauer und OStD Egon Stähler, beide Kollegen des Maristenkollegs und Ehrenmitglieder der Maristenbrüder, gestalteten die ersten Krippen. Egon Stähler betreute die Krippenanlage bis 1996 und schuf viele der selbst entworfenen Krippenszenen. Sie sind in zwei Fotoalben erhalten.

Sein Nachfolger F. Bernhard Gerlitzki setzte diese Tradition fort von 1996 – 2001. Auch seine Krippenszenen von Weihnachten und aus dem Leben Jesu und Mariens sind in zwei weiteren Fotoalben aufbewahrt.

Dankenswerterweise fand sich Alfred Walter aus Dirlwang bereit, die Betreuung der Maristenkrippe weiterzuführen und bis heute zu erhalten. Als Maristenschüler war er von Jugend auf mit der Krippentradition am Maristenkolleg vertraut und ist heute Mitglied des Vorstands des Mindelheimer Krippenvereins.

Die vier Fotoalben und neuere Sammelstücke der letzten Jahre sind im Archiv der Maristenbrüder in Mindelheim und im Krippenarchiv der Studienkirche aufbewahrt.

Dank all jenen die sie während der 50 Jahre unterstützt haben und bis heute die Krippentradition in Bayern hochhalten. Mindelheim ist eine Krippenstadt. Aus diesem Doppeljubiläum entstand 2019 die Sonderausstellung „30 Jahre Schwäbisches Krippenmuseum“, das bis Februar 2020 im Mindelheimer Museum bereitsteht und zu einem Besuch in der Krippenstadt Mindelheim einlädt.

F. Heinrich Schamberger FMS

## Missionsrat West Central Europapositionen verfügbar

**Der Missionsrat West Zentral Europa will zwei neue Mitglieder einstellen.**

Der Missionsrat ist für die Leitung und Animation der Mission in der Provinz verantwortlich. Der Rat besteht derzeit aus sechs Personen, von denen eines jedes Land der Provinz und auch der Direktor der Mission vertritt.

Wenn Sie an einer maristischen Mission in einer Maristenschule oder einem Maristenprojekt in der Provinz beteiligt sind und Ihre Rolle durch die Aufnahme in den Missionsrat ausbauen möchten, wenden Sie sich bitte an Aisling Demaison [a.demaison@maristeu.org](mailto:a.demaison@maristeu.org) für weitere Informationen.

## Achtung an alle maristischen Mathematik und Wissenschaft Abteilungen

**Möchtest du dich mit anderen Mathematik und Wissenschaft Abteilungen an Maristenschulen in ganz Europa verbinden?**

Der Leiter der Mathematik und Wissenschaften bei Maristes Valldemia Spanien möchte ein Netzwerk schaffen, um ein nützliches maristisches Netz zu schaffen, in dem Mathematik- und Wissenschaftslehrer echte und innovative Erfahrungen austauschen können.

Wenn Sie mehr wissen möchten, wenden Sie sich bitte an den Leiter der Mathematik und Wissenschaften, Herrn Joan Pratdepadua bei Maristes Valldemia

[jjpratdepadua@maristes.com](mailto:jjpratdepadua@maristes.com)

<https://www.valldemia.maristes.cat>

# KALENDAR 2020

---

## JANUAR

10	Skype	Mission Rat Sitzung
13-15	Madrid	Mission Rat Europa (MEC) Sitzung
26	Dublin	Provinzial Rat Sitzung
TBD	Dublin	Maristischen Jugendgruppe Sitzung

## FEBRUAR

29	Dublin	Marist Kernteam Versammlung in Dublin
----	--------	---------------------------------------

## MÄRZ

14	Dublin	Maristenkoordinatoren-Treffen
19-22	Frankreich	Provinz Wallfahrt L'Hermitage

## APRIL

27-30	Dublin	Europäischen Pastoraler Jugendministerium Ausschusssitzung
-------	--------	--

## JUNI

9-10	TBD	Europäisches Solidaritäts Sitzung
------	-----	-----------------------------------

## JULI

13-20	Rom	Begleitung Programm
-------	-----	---------------------

## AUGUST

1-9	Madrid	Animatoren-Programm
-----	--------	---------------------

## OKTOBER

1-4	Frankreich	Maristenführer Versammlung L'Hermitage
-----	------------	--

## ZUKÜNFTIGE DATEN

### MÄRZ 2021

11-14	Frankreich	Provinz Pilgerfahrt
-------	------------	---------------------

### SEPTEMBER 2021

23-26	Frankreich	Maristenführer Versammlung L'Hermitage
-------	------------	--

### MARCH 2022

10-13	Frankreich	Pilgerreise der Provinz nach L'Hermitage
-------	------------	--

